



IWAK

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur

Zentrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main

regio **pro**
REGIONALE BESCHÄFTIGUNGS- UND BERUFSPROGNOSEN

Monitor zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens

Befunde der dritten Befragungswelle

– Stand 28.08. bis 18.09.2020 –



Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie,
Verkehr und Wohnen



Qualifizierungsoffensive
des hessischen Wirtschaftsministeriums
■■■ Programme zur beruflichen Bildung

ERGEBNISSE IN KÜRZE¹

Branchen und Betriebsarten

Im Vergleich zur letzten Bestandsaufnahme im Juli 2020 zeigt sich jetzt zum Stand September in fast allen Branchen eine weiter gehende Konsolidierung.

Gerade in jenen Branchen, die besonders stark und umfassend durch die Pandemie betroffen sind, wird sichtbar, dass bis auf zwei Ausnahmen (Messeveranstalter und Kreativwirtschaft) wenigstens eine punktuelle Zunahme der wirtschaftlichen Aktivitäten (Caterer, Personenluftverkehr, Hotellerie, Reisebüros und Leiharbeitsfirmen) stattfindet. Allerdings werden diese Entwicklungen nach Experteneinschätzungen nach wie vor als überwiegend fragil wahrgenommen.

Eine Reihe von Branchen wie beispielsweise der öffentliche Personennahverkehr, der stationäre Handel ohne Lebensmittel, die Gastronomie und der Tourismus, die niedergelassenen Gesundheitsfachberufe, die Industrieproduktion und die Zulieferer konnten demgegenüber insgesamt oder zumindest in Teilsegmenten von einer deutlichen Erhöhung der Nachfrage bis September profitieren. Allerdings erweisen sich diese Entwicklungen, auch weil in einigen Branchen, wie der Zuliefererindustrie und dem stationären Handel, Strukturprobleme vorliegen, nicht überall als stabil und somit nachhaltig. Darüber hinaus stellt der anstehende Herbst und Winter gerade für die Gastronomie, und der Notwendigkeit der Bewirtung in geschlossenen Räumen, eine mögliche Nachfragebremse dar.

Kontinuierlich stabile Entwicklungen der wirtschaftlichen Lage in der gesamten Branche zeigen sich in Krankenhäusern, Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe sowie der Erziehung, aber auch in der Finanzbranche und der öffentlichen Verwaltung. Zum Stand Mitte September kann zudem in den Branchen Forschung und Entwicklung, wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe und in der Chemie- und Pharmabranche bereits leichtes Wachstum festgestellt werden.

Weiteres Wachstum während und zum Teil auch als Folge der Pandemie werden beim Lebensmittelhandel, beim Fahrrad- und Wohnmobilverkauf, bei Paketdiensten und dem Onlinehandel, in der IT-Branche und bei Steuerberatungen und Wirtschaftsprüfungen deutlich. Die stärkste Erhöhung der Nachfrage zeichnet sich zum Stand Mitte September in der Baubranche ab. Allerdings sind gerade jene Branchen mit der stärksten Erhöhung der Nachfrage vom Fachkräftemangel in besonderem Ausmaß betroffen. Dieser kann sich schnell als Bremse für das Wachstum in diesen Branchen erweisen. Angesichts der bekannten demografische Entwicklung wird dieser Mangel zudem sukzessive größer werden und es wird deutlich, dass Arbeitsmarktpolitik neben den Folgen der Pandemie, auch die Herausforderungen des Fachkräftemangels und gleichzeitig die Auswirkungen des Strukturwandels, der sich gerade in mehreren Branchen vollzieht, im Blick haben sollte.

Viele Betriebe haben seit Beginn der Pandemie neue und kreative Lösungen für ihre Personalarbeit aber auch ihre Produkte und Dienstleistungen gefunden. Nach Experteneinschätzung werden diese Erfahrungen in den kommenden Monaten eine wichtige Grundlage bilden, um sich flexibel den weiteren Anforderungen der Pandemie zu stellen und gleichzeitig eine wirtschaftliche Stabilität für die Betriebe zu sichern.

¹ Es wird zur Vereinfachung des Lesens in diesem Dokument für Funktionen immer die männliche Sprachform verwendet. Damit können sowohl Männer als auch Frauen gemeint sein.

Beschäftigung

Sowohl Betriebe als auch Beschäftigte sind derzeit, auch aufgrund der allgemeinen Verunsicherung, überwiegend an einer starken Betriebsbindung interessiert. Dies führt dazu, dass immer noch wenig Personalbewegungen auf den regionalen Arbeitsmärkten stattfinden. Einzig jene Betriebe, die unter starkem Fachkräfte- und Arbeitskräftemangel leiden, intensivieren ihre Rekrutierungsbemühungen, oft mit geringem Erfolg, weil es ihnen besonders bei Führungskräften und Spezialisten noch immer nicht gut gelingt, diese für ihre offenen Stellen zu interessieren. Auch die Fachkräfte, die bei den Zulieferern schon freigesetzt sind bzw. deren Freisetzung, auch im Personenluftverkehr, angekündigt ist, können noch nicht für die Besetzung von Fachkraftstellen beispielsweise im Bauhandwerk gewonnen werden. Qualifikationsmismatches, unterschiedliche Branchen- und Betriebskulturen sowie Entgeltstrukturen als auch noch nicht ganz passfähige Begleitung und Vermittlung erweisen sich unter anderem als Herausforderungen. Darüber hinaus ist die Anwerbung und Zuwanderung von Fachkräften aus dem Ausland während der Pandemie stark eingebrochen. Eine langsame Erholung wird deutlich, allerdings werden die Entwicklungen von den Experten, angesichts von Quarantäneauflagen bei Zugängen aus Risikogebieten und Unsicherheiten über mögliche weitere Grenzschließungen, als weiterhin fragil eingeschätzt. Hoffnungsvoll sind Experten in ländlichen Regionen gestimmt, die eine Rückbesinnung von Auspendlern und Abgewanderten auf Beschäftigungsmöglichkeiten in ihren Regionen wahrnehmen. Mit einer Verstärkung dieser Entwicklungen könnte möglicherweise die Abwanderung aus dem ländlichen Raum verlangsamt werden.

Die Inanspruchnahme von Kurzarbeit ist bis zum September weiter zurückgegangen. Auch die Zugänge in Arbeitslosigkeit haben sich im September im Vergleich zum Juli in den meisten Regionen Hessens verlangsamt.

Berufsausbildung und Weiterbildung

Im September zeigt sich, dass eine geringere Anzahl an Ausbildungsverträgen als im Vorjahr abgeschlossen wurde. Nach Einschätzung der Experten geht dies nicht nur auf die Verzögerung durch die Pandemie zurück, sondern vielmehr auf die demografische Entwicklung und die Akademisierung, die auch schon in den Vorjahren zu rückläufigen Ausbildungszahlen geführt haben. Anreize zur Verbesserung der Lage sollten nach Expertenansicht deshalb eher auf die Gewinnung von mehr Auszubildenden ausgerichtet sein und weniger auf Betriebe, die mehr Ausbildungsstellen schaffen sollen.

Im Bereich der Weiterbildung nimmt der Erwerb digitaler Kompetenzen eine zunehmend wichtige Rolle ein. In den nächsten Wochen und Monaten wird es darum gehen, dass sich die regionalen Weiterbildner in Hessen noch stärker auf die individuellen betrieblichen Bedarf einstellen und passfähige digitale Angebote verfügbar machen. Ihre langjährigen Vertrauensbeziehungen zu ihren Kunden bilden dabei ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal, um gegenüber den überregional, deutschlandweit agierenden großen Weiterbildungsunternehmen, auch mit digitalen Angeboten, erfolgreich bestehen zu können. Als weiteres Geschäftsfeld von regionalen Weiterbildnern wird die Umqualifizierung von freigesetzten Fach- und Arbeitskräften betrachtet. Anders als noch im Juli eingeschätzt, baut sich nicht erst im Herbst, sondern bereits im September eine Nachfrage nach solchen Angeboten und einschlägigen Finanzierungshilfen bei den freigesetzten oder den von

Freisetzung bedrohten Beschäftigten auf. Als weiteres Tätigkeitsfeld für Weiterbildner scheinen Nachfragen von Betrieben auf, die ihre Beschäftigten nach monatelanger Abwesenheit wieder für die betrieblichen Aufgaben aktivieren möchten.

Homeoffice

Die Nutzung von Homeoffice nimmt weiter ab. Viele Betriebe befassen sich bereits mit Fragen, wie Homeoffice als dauerhaftes Format etabliert werden kann und welche arbeits- und datenschutzrechtlichen Fragestellungen damit einhergehen. Neben diesen rechtlichen sind auch betriebswirtschaftliche Themen zu klären und letztendlich sind Betriebe auch mit sozio-kulturellen Fragen konfrontiert, wenn beispielsweise Klärungen herbeizuführen sind, weil Beschäftigte zukünftig ihren identitätsstiftenden Arbeitsplatz im Betrieb möglicherweise mit Kollegen teilen müssen.

Passung von Hilfspaketen zur Bewältigung der Pandemiefolgen

Überbrückungshilfen werden von einer geringeren Anzahl an Betrieben als noch die Soforthilfen wahrgenommen. Die hohe Passfähigkeit der Hilfen scheint nach wie vor gegeben. Einzig bei der Einbindung von Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern während der Antragstellung scheinen mit den dort vorhandenen Personalengpässen teilweise Herausforderungen zu entstehen. Die Experten verweisen zudem darauf, dass alle bisherigen Hilfen bei Soloselbständigen, insbesondere in der Kreativwirtschaft noch nicht ausreichend greifen. Sie empfehlen zudem, Hilfen jetzt stärker auf die weitere Digitalisierung der Betriebe auszurichten.

Vernetzung und Strategien auf regionaler Ebene

Die Vernetzung der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsakteure in den Regionen Hessens hat sich in den vergangenen Monaten verstärkt. Damit einhergehend erfolgte eine Intensivierung des Austausches von neuen Erkenntnissen und Wissen, der Start abgestimmter Projekte und Aktivitäten sowie die kooperative Steuerung der regionalen Arbeitsmärkte. Davon haben viele Betriebe vor Ort profitiert, die sich jetzt im September 2020 in gutem Fahrwasser befinden.

Perspektiven

Der jetzt vorlegte dritte Bericht im Rahmen des Monitorings der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens verdeutlicht, dass sich die Entwicklungsdynamik im Vergleich zum Frühsommer deutlich verlangsamt hat. Der vierte Bericht wird im Dezember 2020 verfügbar sein, um auf diese Weise weiterhin Transparenz für Entscheider auf Landes- und Regionalebene in Hessen zu schaffen.

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|-----------|
| ERGEBNISSE IN KÜRZE | 2 |
| BEFUNDE ZU DEN AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DIE WIRTSCHAFT IN DEN HESSISCHEN REGIONEN ZUM STAND 28.08. BIS 18.09.2020 | 6 |
| 1. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF EINZELNE BRANCHEN | 7 |
| 1.1 Branchencluster 1: Schwere Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuellen Krisenverlierer | 9 |
| 1.2 Branchencluster 2: Punktuelle Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenbeeinträchtigten..... | 13 |
| 1.3 Branchencluster 3: Kaum Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenneutralen | 17 |
| 1.4 Branchencluster 4: Wachstumsanreize als kurzfristige Folge der Pandemie – die aktuellen Krisenprofiteure..... | 19 |
| 2. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF EINZELNE BETRIEBSTYPEN | 22 |
| 3. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF BESCHÄFTIGUNG | 24 |
| 3.1 Fachkräftemangel, Bindung und Neueinstellungen | 24 |
| 3.2 Kurzarbeit – Meldung und Inanspruchnahme | 25 |
| 3.3 Arbeitslosigkeit und Freisetzung | 26 |
| 4. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DIE BERUFSAUSBILDUNG | 27 |
| 5. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DAS WEITERBILDUNGSGESCHEHEN | 28 |
| 6. HOMEOFFICE IN ZEITEN DER PANDEMIE | 29 |
| 7. INANSPRUCHNAHME UND PASSUNG VON HILFSPAKETEN UND INSTRUMENTEN ZUR BEWÄLTIGUNG DER PANDEMIEFOLGEN..... | 30 |
| 8. VERNETZUNG UND STRATEGIEN AUF REGIONALER EBENE | 31 |
| 9. PERSPEKTIVEN | 32 |

BEFUNDE ZU DEN AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DIE WIRTSCHAFT IN DEN HESSISCHEN REGIONEN ZUM STAND 28.08. BIS 18.09.2020

Zwischen dem 28.08. und dem 18.09.2020 wurden zum dritten Mal Vertreter aus den Wirtschaftsförderungen der 26 Kreise und kreisfreien Städte in Hessen nach ihren Einschätzungen zu den Auswirkungen der Pandemie auf die regionale Wirtschaft und den Arbeitsmarkt telefonisch im Rahmen von Expertengesprächen befragt. Die Darstellung der dabei gewonnenen qualitativen Befunde, die im Folgenden als Stand Mitte September bezeichnet werden, erfolgt in der gleichen thematischen Strukturierung wie in den ersten beiden Berichten zum Stand Mai und Juli 2020. Auf diese Weise lassen sich Veränderungen zwischen den drei Befragungen, also zwischen Mai, Juli und September leichter erfassen.

Die Lagebeschreibung in diesem Bericht orientiert sich an verschiedenen Themen. Zunächst werden die Auswirkungen der Pandemie auf Branchen und Betriebstypen, danach auf Beschäftigung sowie auf Aus- und Weiterbildung und Digitalisierung berücksichtigt. Danach erfolgt eine Einschätzung aus der Sicht vor Ort zur Passfähigkeit von Hilfen und Unterstützungen von Seiten des Landes und des Bundes sowie Informationen über regionale Vernetzung und Strategien. Im Abschnitt Perspektiven erfolgt eine Vorausschau zum weiteren Vorgehen.

1. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF EINZELNE BRANCHEN

Im Vergleich zur letzten Bestandsaufnahme im Juli 2020 zeigt sich jetzt zum Stand September in fast allen Branchen eine weiter gehende Konsolidierung. Allerdings verlaufen die Konsolidierungsprozesse je nach Ausgangslage in Bezug auf die Betroffenheit von den Folgen der Pandemie unterschiedlich:

- Bei Branchen, die besonders stark und umfassend durch die Pandemie betroffen sind, wird sichtbar, dass bis auf zwei Ausnahmen (Messeveranstalter und Kreativwirtschaft) wenigstens eine punktuelle Zunahme der wirtschaftlichen Aktivitäten (Caterer, Personenluftverkehr, Hotellerie, Reisebüros und Leiharbeitsfirmen) stattfindet.
- Demgegenüber zeigt sich in den Branchen, die nur punktuell von den Auswirkungen der Pandemie berührt werden, schon eine deutliche Erhöhung der Nachfrage bis zum September. Zu diesem Cluster gehören beispielsweise der öffentliche Personennahverkehr, der stationäre Handel ohne Lebensmittel, die Gastronomie und der Tourismus, die niedergelassenen Gesundheitsfachberufe, die Industrieproduktion und die Zulieferer.
- Ein drittes Cluster von Branchen ist durch die Auswirkungen der Pandemie in ihren wirtschaftlichen Aktivitäten kaum beeinträchtigt. Dort finden stabile Entwicklungen statt, die bereits punktuell von Wachstum gekennzeichnet sind. Dies trifft auf Krankenhäuser, Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe sowie der Erziehung, die Finanzbranche, die öffentlichen Verwaltung, die Forschung und Entwicklung, die wirtschaftlichen Dienstleistungen für Betriebe sowie die Chemie- und Pharmabranche zu.
- Ein viertes Cluster von Branchen kann als Folge der Pandemie deutliches Wachstum verzeichnen. Dazu gehören beispielsweise der Lebensmittelhandel, der Fahrrad- und Wohnmobilverkauf, die Paketdienste und der Onlinehandel, die IT-Branche, die Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung sowie die Baubranche.

Die folgende Tabelle verdeutlicht die Zuordnung der Branchen zu den vier Clustern, in welchen jeweils ein spezifischer Grad der Betroffenheit von den Folgen der Pandemie erfasst wird. In der rechten Spalte ist die Zuordnung zum Stand Anfang bis Mitte September abgebildet. Im Vergleich zum Juli wird deutlich, dass die Branchen noch immer den gleichen Clustern angehören, dass es jedoch in der Rangfolge innerhalb der Cluster zu Verschiebungen gekommen ist. Dies verdeutlicht, dass zwar die grundlegende Konsolidierung der hessischen Wirtschaft voranschreitet, dass es jedoch einer differenzierten Betrachtung bedarf. Denn nicht immer sind alle Bereiche einer Branche in gleichem Maße von der Pandemie betroffen, nicht immer wird die wieder zunehmende Nachfrage als stabil eingeschätzt und im Zeitverlauf zeigen sich neue Treiber für die Nachfrage, die oft nur in einzelnen Branchen wirksam werden und auch in der Vormonaten noch nicht sichtbar waren.

Branchencluster, differenziert nach dem Grad ihrer Betroffenheit von den Folgen der Pandemie

| Cluster | Clusterzuordnung 13.05. - 04.06. 2020 | Clusterzuordnung 22.06. - 03.07. 2020 | Clusterzuordnung 28.08. - 18.09.2020 |
|---|--|--|---|
| Branchencluster 1: Schwere Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuellen Krisenverlierer | Messeveranstalter + Dienstleistungen Kreativwirtschaft, Kunst, Unterhaltung Personenluftverkehr + Dienstleistungen Gastronomie Tourismus Stationärer Handel ohne Lebensmittel | Messeveranstalter + Dienstleistungen Caterer Kreativwirtschaft, Kunst, Unterhaltung Personenluftverkehr + Dienstleistungen Hotellerie + Reisebüros Leiharbeitsfirmen (2 nach 1) | Messeveranstalter + Dienstleistungen Kreativwirtschaft, Kunst, Unterhaltung Caterer Personenluftverkehr + Dienstleistungen Hotellerie, Reisebüros Leiharbeitsfirmen |
| Branchencluster 2: Punktuelle Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenbeeinträchtigen | Öffentlicher Personennahverkehr, Speditionen niedergelassene Gesundheitsfachberufe Zuliefererindustrie Leiharbeitsfirmen | Öffentlicher Personennahverkehr, Personenschiffahrt Stationärer Handel ohne Lebensmittel (1 nach 2) Gastronomie, Tourismus (1 nach 2) Niedergelassene Gesundheitsfachberufe Zuliefererindustrie Industrieproduktion | Öffentlicher Personennahverkehr, Personenschiffahrt Stationärer Handel ohne Lebensmittel Gastronomie, Tourismus Niedergelassene Gesundheitsfachberufe Industrieproduktion Zuliefererindustrie |
| Branchencluster 3: Kaum Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenneutralen | Forschung und Entwicklung Krankenhaussektor Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe Öffentlicher Sektor Finanzbranche Chemische und Pharmaindustrie | Forschung und Entwicklung Krankenhaus und Altenhilfe Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe Öffentlicher Sektor/Verwaltung Finanzbranche Chemie- u. Pharmaindustrie Bergbau | Krankenhaus, Alten- und Behindertenhilfe, Erziehung Finanzbranche Bergbau Öffentlicher Sektor/Verwaltung Forschung und Entwicklung Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe Chemie- u. Pharmaindustrie |
| Branchencluster 4: Wachstumsanreize als kurzfristige Folge der Pandemie – die aktuell kurzfristigen Krisenprofiteure | Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger Bau-/Gartenmärkte, Fahrradverkauf Paketdienste, Onlinehandel IT-Branche | Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger Baumärkte, Fahrradverkauf Paketdienste, Onlinehandel IT-Branche, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung Baubranche/Bauhandwerk (3 nach 4) Logistik (2 nach 4) | Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger Baumärkte, Fahrrad- und Wohnmobilverkauf Logistik/Paketdienste, Onlinehandel IT-Branche Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung Baubranche/Bauhandwerk |

IWAK, eigene Zusammenstellung

Erläuterung: grün = Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und Zuordnung zu einem anderen Cluster; rot = Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage und Zuordnung zu einem neuen Cluster; gelb = leichte Veränderung der wirtschaftlichen Lage und veränderte Positionierung innerhalb des gleichen Clusters.

1.1 Branchencluster 1: Schwere Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuellen Krisenverlierer

Die Branchen in diesem Cluster sind immer noch stark von den Folgen der Pandemie betroffen. Allerdings zeigen sich drei unterschiedliche Muster. Während die Messeveranstalter und die Kreativwirtschaft kaum wirtschaftliche Aktivitäten entwickeln können, zeigt der Personenluftverkehr eine langsam ansteigende Entwicklung der Nachfrage. Allerdings befindet sich diese noch immer auf einem niedrigen Niveau und es ist nicht einzuschätzen, in welchem Maße diese während der Pandemie weiter ansteigen wird. Demgegenüber zeigt sich bei den Caterern, der Hotellerie und den Leiharbeitsfirmen, dass es dort Teilsegmenten schon gelingt, wieder wirtschaftlich besser Fuß zu fassen. Die Branchen werden im Folgenden nach der Schwere ihrer Betroffenheit von der Pandemie dargestellt. Es ergibt sich folgende Reihenfolge:

1. Messeveranstalter und alle damit verbundenen Dienstleistungen
2. Kreativwirtschaft, Kunst- und Unterhaltungsbranche
3. Personenluftverkehr und alle damit verbundenen wirtschaftlichen Dienstleistungen
4. Caterer
5. Hotellerie und Reisebüros
6. Leiharbeitsfirmen

Messeveranstalter und alle damit verbundenen Dienstleistungen

Die Veranstaltungsbranche ist nach wie vor noch stark von den Folgen der Pandemie betroffen. Vor allem Großveranstaltungen werden immer noch fast ausschließlich abgesagt oder langfristig verschoben. Kleinere Formate wie Kongresse oder Seminare finden inzwischen vorrangig virtuell statt. Nach Einschätzung der Experten kann deshalb nur eine Auslastung von 25 Prozent erreicht werden. Als große Herausforderungen erweist sich immer noch, die Entwicklung von Hygienekonzepten, die von den Gesundheitsämtern abgenommen werden. Wie auch schon im Juli berichtet, scheitern viele Veranstalter immer noch daran, dass ihre Hygienekonzepte von den Gesundheitsämtern nicht abgenommen werden. Auch andere formale Vorgaben lassen sich oft schwer umsetzen. Gleichzeitig zeigt sich zudem, dass auch die Zuschauer und Besucher immer noch deutliche Zurückhaltung zeigen. Entsprechend haben sich die Hoffnungen vieler Branchenvertreter, dass sich noch in der zweiten Jahreshälfte 2020 Veränderungen einstellen würden, inzwischen wieder zerschlagen. Verbesserungen werden erst im Jahr 2021 erwartet. Vor diesem Hintergrund wird die Verlängerung der Hilfsprogramme, die in der Branche stark genutzt werden, als sehr wichtig erachtet. Die direkten Subventionen helfen zwar, jedoch erfolgen keine Investitionen und besonders kleinere Eventveranstalter erfüllen die Fördervoraussetzungen nicht immer. Jedoch besteht Konsens darüber, dass solange die Hilfen geleistet werden, auch keine großen Zahlen an Insolvenzen, zumindest im Jahr 2020 zu erwarten sind.

Die Umstellung von Präsenz- auf digitale Formate erfolgt bisher nur punktuell und eher zögerlich. Dies liegt vor allem darin begründet, dass vielfach keine ausreichende Expertise für diese Formate in den Firmen vorhanden ist und was viel schwerer wiegt, dass Investitionen in neue Systeme, Mieten und Aufbau von virtuellen Plattformen und vieles mehr für Formatwechsel nötig wäre. Die

bisherigen Hilfen decken jedoch vor allem Personalkosten ab und keine weiteren Investitionen. Vor diesem Hintergrund überrascht es auch nicht, dass nur punktuelle Veränderungen im Portfolio vorgenommen werden wie beispielsweise die Einführung von 3D-Online-Messeständen.

Trotz dieser Lage zeigt sich in der Branche bisher kaum Personalfluktuation wie beispielsweise Abwanderung in andere Branchen mit Fach- und Arbeitskräftebedarfen. Die Experten begründen dies damit, dass viele Beschäftigte über hochspezialisierte Qualifikationsprofile verfügen, die sie in keiner anderen Branche einsetzen können. Der Bereich Eventmanagement und -gestaltung, der sich auf Feiern wie Hochzeiten und Betriebsfeste ausgerichtet hat, leidet demgegenüber schon stark unter Fluktuation, auch weil deutlich ist, dass die Dienstleistung nur im Präsenzformat erbracht werden kann und dass die Zunahme solcher Veranstaltungen in den kommenden Herbst- und Wintermonaten noch unwahrscheinlicher ist als dies während der Sommerzeit war. Ähnliches trifft auf die Schausteller zu, bei welchen zudem laufende Kosten noch vielfach durch geleaste Fahrzeuge erhöht werden. Schausteller haben zwar begonnen, Lobbyarbeit für ihr Gewerbe zu machen, jedoch werden nach Ansicht der Experten, sollten Weihnachtsmärkte überwiegend ausfallen, ein Teil zum Jahresende Insolvenz anmelden müssen.

Kreativwirtschaft, Kunst- und Unterhaltungsbranche

Außerhalb der öffentlichen Theater, die mit hohen Auflagen, wiedereröffnet haben und für eingeschränkte Besucherzahlen Veranstaltungen anbieten (ca. 25% Auslastung), gelingt es den meisten und insbesondere den kleinen privaten Organisationen kaum, sich wirtschaftlich zu stabilisieren. Open-Air-Angebote während des Sommers von Lesungen, über kleine Konzerte bis hin zu Freiluftkino sind insbesondere in den Mittelzentren des Landes umgesetzt worden. Jedoch gelingt dies oft nicht kostendeckend, häufig sind die Angebote auch für Besucher kostenfrei. In den Großstädten entwickeln Galeristen kreative Angebote wie Lesungen und Konzerte, um Besucher zu gewinnen. Kinos können kaum kostendeckend wirtschaften und einige Kinos geben bereits auf, auch weil sie schon vor der Pandemie in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage waren. Die Experten befürchten Folgewirkungen für die Werbebranche und die Filmemacher. Soloselbständige setzen inzwischen immer stärker auf Online-Angebote. Die Nachfrage stellt sich als eher gering dar. Grundsicherung bleibt nach wie vor die relevante Einkommensquelle.

Nach Experteneinschätzung gelingt es der Kreativbranche immer noch nicht wirtschaftlich wieder Fuß zu fassen. Hohe Hygieneauflagen und weitere sich schnell verändernde Regelungen erlauben kaum die Umsetzung der dort notwendigen Planungsvorläufe. Auch können die für die Kostendeckung notwendigen Besucherzahlen nicht erreicht werden. Finanzhilfen stellen die einzige Möglichkeit dar, um derzeit das Überleben der Branche zu sichern. Aufgrund ihrer an die Branche gebundenen Fachlichkeit zeigt sich noch wenig Fluktuation bei den Beschäftigten.

Personenluftverkehr und alle damit verbundenen wirtschaftlichen Dienstleistungen

Die Branche mit ihrem Schwerpunkt im Rhein-Main-Gebiet ist über den Sommer langsam wieder angelaufen und hat derzeit eine Auslastung von ca. 25% erreicht. Die Zahl der Frachtflüge bleibt hoch, zum Teil werden Passagierflugzeuge auch für Frachttransporte umgebaut. Die Zahl der Geschäftsreisenden erhöht sich weiter, befindet sich allerdings immer noch auf niedrigem Niveau. Kurzarbeit wird noch immer im großen Umfang umgesetzt. Die Experten vermuten Freisetzungen,

von denen viele angrenzende Landkreise, aus welchen Einpendler stammen, betroffen sein werden. Die weitere Entwicklung des Personenluftverkehrs wird maßgeblich vom weiteren Verlauf der Pandemie und den daraus resultierenden möglichen Einschränkungen der Mobilität abhängen.

Es wird von einem Rückgang der Nachfrage nach Neuflyzeugen ausgegangen. Dies betrifft beispielsweise auch die einschlägige Zuliefererindustrie in Mittelhessen. Die Hubschrauberproduktion ist derzeit noch von keinem Nachfragerückgang betroffen.

Caterer

Nach dem Wiederbeginn von Schulen und Kindertagesstätten und der vermehrten Rückkehr von Beschäftigten aus dem Homeoffice in die Firmen hat sich die Nachfrage nach den Dienstleistungen von Caterern wieder erhöht. Allerdings trifft dies kaum auf jene zu, die sich auf das Catering von Festen und Veranstaltungen spezialisiert haben. Über den Sommer konnten diese zwar oft auf Bewirtung im Freien ausweichen, was zumindest eine geringe Nachfrage erzeugt hat. Mit dem Beginn der kälteren Jahreszeit können diese Angebote nicht mehr weiter aufrecht erhalten bleiben.

Hotellerie und Reisebüros

Der Bereich der Hotellerie ist differenziert zu betrachten. Bei Tagungshotels, oft im Familienbesitz, besonders in ländlichen Regionen des Landes (Osten, Mitte, Süden, Nordosten), zeigt sich bisher kaum wirtschaftliche Erholung. Denn Seminare sind entweder ganz abgesagt oder werden im Online-Format durchgeführt. Zum Teil gibt es auf sehr niedrigem Niveau Nachfrage von Geschäftskunden, Messekunden fallen ganz weg. Gerade bei den kleineren Häusern mit dieser Spezialisierung zeigt sich zum Teil ein hohes kreatives Potenzial, indem die Inhaber und Geschäftsführer mit neuen Konzepten versuchen, ihre Räumlichkeiten zu vermieten. In Osthessen werden noch immer Hotelzimmer als Homeofficeersatz nachgefragt. Bei sehr großen Häusern mit gleicher Spezialisierung, oft Teile von Ketten, insbesondere in den Großstädten und deren Peripherie, erscheinen Konzeptveränderungen viel langsamer zu greifen. Insgesamt wird jedoch hessenweit die Lage der Tagungs- und Geschäftshotels als kritisch, zum Teil schon als existenzbedrohend durch die Experten eingeschätzt. Ergänzend ist anzumerken, dass Hotels, die sich auf Hochzeiten und große Feierlichkeiten spezialisiert haben, derzeit kaum wirtschaftliche Aktivitäten verzeichnen können. Sie sehen für sich überwiegend im Herbst und Winter keine Verbesserung der Lage und nehmen sich als existenziell gefährdet wahr. Dies bezieht sich auch auf Weihnachtsfeiern, die zum Großteil schon storniert wurden.

Etwas entspannter stellt sich die Lage in jenen Hotels dar, die sich auf Touristen ausgerichtet haben. Vom Binnentourismus im Sommer haben besonders Häuser in ländlichen Regionen im Norden und Osten sowie im Süden des Landes profitiert. Naturnähe und gute Erreichbarkeit werden als Vorteile genannt. Dies führt insbesondere in einigen nordhessischen Landkreisen (z.B. um Edersee) dazu, dass dort die Auslastung teilweise über jener der Vorjahre lag und auch die Buchungen für den Herbst schon hoch sind. Andere vorwiegend ländliche Gebiete in Mittel-, Südwest und Südhessen, in welchen sich Touristen eher kürzer aufhalten, hatten im Sommer eine gute Nachfrage, die jedoch die Lücken aus dem Frühjahr nicht ausgleichen kann. Hotels, die darüber hinaus breiter aufgestellt sind, weil sie beispielsweise Golf oder Schwimmbäder anbieten, verzeichnen auch im Spätsommer noch relativ hohe Nachfragen. Ähnlich positiv stellt sich die Lage bei den

Vermietern von Ferienwohnungen dar. Aufgrund der geringeren Auswirkungen der Hygienemaßnahmen ist die Nachfrage auch noch im Spätsommer hoch geblieben. Davon profitiert vor allem Nord- und zum Teil auch Mittelhessen. Anders stellt sich die Lage für die zumeist größeren Hotels in den meisten Großstädten dar. Internationale Touristen bleiben immer noch aus und sie können bisher wenig vom Binnentourismus, der sich wenig auf Städte bezogen hat, profitieren. Auf sehr niedrigem Niveau mit wenig Geschäftsreisenden operieren die meisten dieser Hotels. Erste Schließungen großer und renommierter Hotels werden bereits für den Herbst angekündigt.

Zimmer für Monteure sind, wie auch schon in den Vormonaten, immer noch auf einem hohen Niveau nachgefragt. Davon profitieren, insbesondere die ländlichen Regionen am Rande des Rhein-Main-Gebiets.

Die Experten sind sich nicht sicher, in welchem Maße die öffentlichen Hilfen in den nächsten Monaten ausreichen werden, um den Weiterbestand von Hotels zu sichern. Es wird vermutet, dass besonders große Häuser in den Großstädten und Mittelzentren im Herbst/Winter in existenzbedrohliche Lagen kommen können. Aber auch bei den meisten Hotels, in ländlichen Regionen, die im Sommer vom Binnentourismus profitieren konnten, wird im Herbst/Winter von Einbrüchen der Nachfrage ausgegangen und von Umsatzeinbußen von über 50% für das gesamte Jahr 2021. Die besten Überlebenschancen werden gut geführten Hotels in ländlichen Regionen, die in Privatbesitz sind, eingeräumt. Zudem beobachten die Experten, dass sich freigesetztes Personal in anderen Branchen nach neuen Beschäftigungsverhältnissen orientiert. Ihrer Einschätzung nach kann es für manche Betriebe nach der Wiederaufnahme des Normalbetriebs nach der Pandemie schwierig werden, ausreichend Personal zu finden.

Reisebüros haben zwar wieder wirtschaftliche Aktivitäten, jedoch immer noch auf niedrigem Niveau. Der verstärkte Binnentourismus führt bei Reiseveranstaltern zu geringeren Gewinnen als dies bei Fernreisen der Fall ist. Zudem fallen Kreuzfahrten und ähnliche Formate, die für Reiseveranstalter profitabel sein könnten, immer noch überwiegend aus. Einzig einige Reisebüros, die sich auf die Vermittlung von Luxusreisen spezialisiert haben, erfahren eine hohe Nachfrage. Der gelockerte Flughafenbetrieb wird von der Branche zwar als positives Signal für eine Erhöhung der Nachfrage wahrgenommen und dies zeigen auch die ansteigenden Buchungen für die Herbstferien. Allerdings besteht eine hohe Unsicherheit bei den Reisebüros und -veranstaltern darüber, ob die Reisen tatsächlich umgesetzt werden können, da für viele Zielregionen Reisewarnungen vorliegen. Busunternehmen, die sich auf touristische Reisen spezialisiert haben, sind auch davon stark betroffen. Freie Kapazitäten im Fuhrpark und bei Fahrern sind immer noch gegeben. Einigen der Busunternehmen ist es inzwischen gelungen, ihre Busse und Fahrer übergangsweise für den ÖPNV zur Verfügung zu stellen.

Leiharbeitsfirmen

Die Arbeitnehmerüberlassung im Sozial- und Pflegebereich sieht sich noch immer mit hoher Nachfrage nach Leiharbeitskräften konfrontiert. Zudem wird nach Ansicht der Experten immer deutlicher, dass auch Leiharbeitskräfte in der Lagerlogistik im Rhein-Main-Gebiet und Osthessen verstärkt nachgefragt werden. Dies betrifft neben dem Onlinehandel vor allem auch den Lebensmittelhandel. Demgegenüber bricht die Nachfrage im Bereich Automotive, einschließlich der Zulieferer, jedoch auch im Messebau nahezu weg.

1.2 Branchencluster 2: Punktuelle Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenbeeinträchtigten

In den Branchen dieses Clusters zeigt sich überwiegend eine zunehmende Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage trotz der noch immer wirksamen Folgen der Pandemie. Allerdings ist die Aufwärtsentwicklung überwiegend noch nicht sehr dynamisch und vor allem nicht immer stabil. Die beiden Branchen Zuliefererindustrie und stationärer Handel ohne Lebensmittel sind zudem nicht nur durch die Folgen der Pandemie beeinträchtigt, sondern sehen sich mit einem Strukturwandel konfrontiert, der mit starken Verwerfungen verbunden ist. Auch in diesem Branchencluster werden die einzelnen Branchen wieder nach der Schwere ihrer Betroffenheit von der Pandemie dargestellt. Es ergibt sich folgende Reihenfolge:

1. Öffentlicher Personennahverkehr und Personenschifffahrt
2. Stationärer Handel ohne Lebensmittel
3. Gastronomie sowie Tourismus
4. Niedergelassene Gesundheitsfachberufe ohne Pflege und weitere personenbezogene Dienstleistungen
5. Industrieproduktion
6. Zuliefererindustrie

Öffentlicher Personennahverkehr und Personenschifffahrt

Der öffentliche Personennahverkehr befindet sich in ländlichen Regionen, seit Schulbeginn, fast wieder auf dem Vorpandemieniveau. Allerdings ist besonders der Schülertransport vor Herausforderungen bei der Umsetzung der Abstandsregeln gestellt, was zu Verunsicherungen bei Schülern und ihren Eltern sowie den Verantwortlichen vor Ort führt. Dem Fahrermangel wird versucht entgegenzuwirken, indem Fahrer von Reisebusunternehmen punktuell eingesetzt werden, was sich in der Praxis aufgrund formaler Gründe nicht immer einfach umsetzen lässt.

Demgegenüber befindet sich die Nachfrage des ÖPNV in den Großstädten noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Einbrüche in der Nachfrage zeigen sich noch deutlich durch die immer noch bestehenden Homeoffice-Lösungen und das im September noch sonnige Wetter, was das Radfahren zum Arbeitsplatz verstärkt. Zudem entfällt Nachfrage durch abgesagte Großveranstaltungen und geringere Besucherzahlen von Theatern und Museen.

Die Nachfrage in der Personenschifffahrt hat sich über den Sommer etwas erhöht, liegt allerdings immer noch deutlich unter dem Vorjahresniveau, auch weil Hygiene- und Abstandsregeln weniger Fahrgäste erlauben. Events auf Schiffen wie Weihnachtsfeiern werden bereits storniert und es wird im Herbst und Winter ein deutlicher Rückgang der Nachfrage erwartet.

Stationärer Handel ohne Lebensmittel

Der stationäre Handel ohne Lebensmittel erhält wieder mehr Zuspruch, allerdings sind die Besucherzahlen noch immer deutlich unter dem Vorpandemieniveau. Das „Bummelgefühl“ hat sich in

den Mittelzentren und den Großstädten nicht wieder vollständig eingestellt. Besonders präsent sind junge Menschen, die Läden auch aus Mangel an anderen Freizeitalternativen frequentieren, ohne das hohe Umsätze damit verbunden werden. Der Strukturwandel hin zum Online-Handel betrifft die Geschäfte des stationären Handels stark. Auf dadurch rückläufige Nachfrage wird nach Einschätzung der Experten mit Personalabbau reagiert. Dieser führt zu einer Kettenreaktion, die mit einer Abnahme der Servicequalität bei gleichzeitig längeren bzw. flexibleren Arbeitszeiten des Verkaufspersonals einhergeht. Die Möglichkeit des Umtausches von Artikeln, die über den Onlinehandel bestellt wurden, in den stationären Filialen, bindet dort zusätzlich Personal, was den Service als eines der wichtigen Alleinstellungsmerkmale des stationären Handels ebenfalls beeinträchtigt.

Besonders in den Großstädten und den Mittelzentren schließen bereits Läden. Die Experten befürchten, dass Leerstand auch dazu führt, dass weniger Besucher dort zu finden sind, was zu einem Rückgang in der Nachfrage nach gastronomischen Angeboten oder den Leistungen von Bankfilialen führen kann. Auch die geringere Präsenz von Beschäftigten in den Innenstädten durch Homeoffice führt zu geringerer Nachfrage im stationären Handel. Die Experten befürchten eine Verödung der Innenstädte. Die Händler selbst, hoffen nach Experteneinschätzung, auf ein „gutes“ Weihnachtsgeschäft.

Anders stellt sich die Lage von Einkaufszentren auf der „grünen“ Wiese dar. Dort ist die Nachfrage zwar auch etwas rückläufig, jedoch aufgrund der guten Zugänglichkeit mit dem Auto relativ stabil. Die Nachfrage nach Lebensmitteln ist nach wie vor hoch und die Einkaufszentren bieten, weitere Produkte an. Diese Kombination ist für die Kunden attraktiv. Allerdings zeigt sich bei den Non-Food-Bereichen des Handels, das bedingt durch die Erfahrungen der letzten Monate, sich viele Kunden ausschließlich auf die Deckung ihres konkreten Bedarfs ausrichten und weniger im Sinne einer Freizeitbeschäftigung bummeln und zusätzlich konsumieren. Damit befindet sich die Nachfrage, unabhängig von den Wirkungen des Online-Handels, gerade im Bereich Textilien und Schuhe auf deutlich niedrigerem Niveau.

Die Förderung des lokalen bzw. regionalen Handels wird in einzelnen Kreisen durch Gutscheine, die durch die Verwaltung an die Bevölkerung verteilt werden, unterstützt. Darüber hinaus sind es immer noch die Online-Portale, die gerade den stationären Händlern, den Zugang zum Online-Handel eröffnen sollen. Nach Experteneinschätzungen werden diese allerdings von den Kunden deutlich weniger frequentiert als die großen, komplexen und technisch elaborierten Portale großer Onlineanbieter.

Gastronomie und Tourismus

Die Gastronomie hat sich, wie bereits für den Juli beschrieben, weiter auf die Bewirtung im Freien fokussiert und sich damit zum Großteil wirtschaftlich stabilisieren können. Es zeigte sich auch im Verlauf des Sommers, dass Gastronomen neue und sehr kreative Konzepte für die Bewirtung im Freien entwickelt haben wie beispielsweise Gutsausschänke und neue Formen von Straußwirtschaften im Rheingau zeigen. Allerdings wurde auch deutlich, dass gerade in der Gastronomie in Mittelzentren und Großstädten, auch bei Ketten, einige bereits schließen mussten. Oft sind drei Gründe dafür ausschlaggebend. Erstens ein geringes Platzangebot im Freien und der Fokus auf

Bewirtung in Gebäuden. Gerade dort fehlt noch oft die Akzeptanz der Gäste für Bewirtung in geschlossenen Räumen. Zweitens traf dies auf Gastronomiebetriebe zu, die mit Hotels oder Tagungstätten verbunden waren. Da sich in Ersteren keine Gäste oder Teilnehmer befanden, führte dies auch zur Schließung der Gastronomie. Drittens waren davon Betriebe betroffen, die sich schon vor der Pandemie in wirtschaftlich schwierigen Lagen befunden hatten.

Die Betriebe versuchen auch weiterhin massiv Kosten einzusparen und Risiken bzw. Verpflichtungen abzubauen. Dies zeigt sich insbesondere daran, dass bereits vielfach Minijobber, aber auch sozialversicherungspflichtig Beschäftigte freigesetzt worden sind. Entsprechend arbeiten Besitzer oder Geschäftsführer selbst im operativen Betrieb mit und werden durch Familienmitglieder oder Verwandte unterstützt. Verkürzte Öffnungszeiten stellen ein weiteres Mittel dar, um Personalkosten einzusparen. Lieferdienste werden, auch wenn diese oft wirtschaftlich nicht rentabel sind, weiterhin aufrechterhalten, um bei Bedarf im Herbst und Winter, bei einer möglichen neuen Schließung der Lokale, wieder darauf zurückgreifen zu können.

Die kommenden Wochen und Monate werden nach Einschätzung der Experten von den Gastronomen mit großer Unsicherheit erwartet. Zum einen ist nicht klar, wie gut die Bewirtung in Räumen von den Besuchern angenommen wird und ob, Wärmepilze im Freien ausreichen, um dort möglichst viele Besucher zu binden. Bereits gebuchte Weihnachtsessen und Hochzeiten sind weitestgehend storniert, so dass auch hiervon keine wirtschaftliche Erholung abgeleitet werden kann. Die staatlichen Hilfen werden nach wie vor umfangreich in Anspruch genommen. Die Experten gehen davon aus, dass in dieser Branche, anders als in vielen anderen Branchen, sich nicht nach und nach eine wirtschaftliche Stabilisierung einstellen wird. Vielmehr wird erwartet, dass nach einer Stabilisierung der Lage im Sommer, eine Verschlechterung dieser in den Herbst-, Winter- und evtl. noch der Frühlingsphase eintreten könnte, die dann erst mit wärmerem Wetter oder dem Finden eines Impfstoffes zur Bekämpfung der Pandemie in eine Aufwärtsentwicklung übergeführt werden könnte.

Entgegen des grundsätzlichen Trends beobachten die Experten in den vergangenen Wochen, dass in einigen Mittel- und Großzentren, gerade jetzt neue Gastronomiebetriebe mit neuen Konzepten eröffnet haben.

Der Tourismus in ländlichen Regionen hat sich über den Sommer stabilisiert. Der Betrieb von Schwimmbädern und Freizeitparks konnte überwiegend unter den Bedingungen von Hygiene- und Abstandsregel aufrechterhalten werden. Die Saison geht derzeit zu Ende. In den Großstädten hat der Tourismus keine Fahrt aufnehmen können. Die Wintersaison unter den Bedingungen von Abstands- und Hygieneregeln wird derzeit geplant. Die Einbußen im Tourismus können bis zum Jahresende nicht mehr kompensiert werden.

Niedergelassene Gesundheitsfachberufe ohne Pflege und weitere personenbezogene Dienstleistungen

Die niedergelassenen Therapeuten haben über den Sommer überwiegend die durch die Schließzeiten bedingten Rückstände wieder aufgeholt. Insgesamt ist die Nachfrage noch schwächer als vor der Pandemie, dies geht vor allem auf die Zurückhaltung bei älteren Patienten zurück. Im Bereich der Logopädie ist die Nachfrage nach den Sommerferien wieder leicht angestiegen. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich bei niedergelassenen Ärzten. Auch hier steigt die Nachfrage wieder an, allerdings erreicht diese noch nicht das Niveau der Zeit vor der Pandemie. Begründet wird dies durch das Wegbleiben von älteren Patienten und Patienten mit leichten Beschwerden, die aus Angst vor Ansteckung den Besuch von Arztpraxen nach wie vor eher vermeiden.

Friseure, Nagel- und Kosmetikstudios verzeichnen ähnlich wie die Physiotherapie im Vergleich zum Sommer eine rückläufige Nachfrage. Diese wird damit begründet, dass viele Kunden vermehrt zum Selbst-Schneiden und -Färben übergegangen sind sowie dass unter den aktuellen Hygieneauflagen, weniger Kunden bedient werden können. Die Verluste aus dem Frühjahr können bis zum Jahresende nicht wieder aufgeholt werden.

Industrieproduktion

Die Betriebe des Maschinenbaus und des produzierenden Gewerbes verzeichnen noch immer eine geringere Nachfrage als vor der Pandemie. Viele, insbesondere kleine und mittelständische Betriebe, haben die Phase des Produktionsrückgangs und -stillstands im Frühjahr und Frühsommer genutzt, um Prozesse und Produkte unter anderem durch die Nutzung von Robotik und Automatisierung zu verbessern. Diese Veränderungen werden im Spätsommer und Herbst an die Kunden weitergegeben. Gewinne daraus werden erst im nächsten Jahr erwartet. Auch etwas größere Betriebe haben diese Zeiten zur Optimierung interner Prozesse genutzt. Darüber hinaus haben sie sich zum Teil neue Geschäftsfelder erschlossen. Unterbrochene Lieferketten und Hygiene- und Abstandsregeln stellen kaum mehr Hindernisse für die Produktion dar. Vielmehr erweisen sich punktuelle Lockdowns in verschiedenen europäischen und außereuropäischen Standorten der Betriebe neben der noch verhaltenen Nachfrage als Bremse beim weiteren Hochfahren der Betriebe.

Zuliefererindustrie

Der Optimismus, der die Branche noch um Juli geprägt hat, ist in den letzten Wochen deutlich zurückgegangen. Die Lage vieler Betriebe hat sich nicht weiter stabilisieren können, obwohl die Lieferketten überwiegend wieder gut funktionieren. Allerdings hat die Nachfrage nach Neuwagen noch immer keine Fahrt aufgenommen. Die Betriebe gehen unterschiedlich mit dieser Lage um. Viele arbeiten noch Aufträge aus der Vergangenheit ab, aber im Herbst werden sich viele Firmen mit den Auftragseinbrüchen aus dem Frühjahr konfrontiert sehen und Lösungen für die eigene wirtschaftliche Entwicklung finden müssen.

Besonders kleine inhabergeführte Betriebe in ländlichen Regionen versuchen ihre Produktion auf Elektroantriebe umzustellen oder verbreitern ihr Portfolio, indem sie neue Produkte aufnehmen, die nicht für den Automotivebereich bestimmt sind. Die Mehrzahl der etwas größeren Betriebe wartet jedoch nach Experteneinschätzung noch ab, nimmt weiterhin Kurzarbeit wahr und baut

gleichzeitig Personal ab. Immer mehr große und mittelgroße Zulieferer kündigen auch für den Herbst Stellenabbau und weitere Standortschließungen an. Beratung durch kommunale Wirtschaftsförderungen wird insbesondere von kleinen und mittelgroßen Betrieben stark nachgefragt.

1.3 Branchencluster 3: Kaum Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenneutralen

Bei einer Vielzahl von Branchen ergeben sich durch die Pandemie kaum Einschränkungen hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Prozesse. Allerdings zeigen sich mit Blick auf die einzelnen Branchen, die diesem Cluster zugeordnet sind, kleine Unterschiede hinsichtlich der Veränderungen in der Nachfrage. Entsprechend sind die Branchen in einer Chronologie aufgelistet. Diese erstreckt sich von 1. = keine Veränderung der Nachfrage bis zu 7. = leichte positive Veränderung der Nachfrage:

1. Krankenhaus, Alten- und Behindertenhilfe, Erziehung
2. Finanzbranche
3. Bergbau
4. Öffentlicher Sektor/Verwaltung
5. Forschung und Entwicklung
6. Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe
7. Chemie- und Pharmaindustrie

Krankenhaus, Alten- und Behindertenhilfe, Erziehung

Die Einrichtungen des Gesundheitswesens und der Altenhilfe sind im September im Regelbetrieb. Hygiene- und Abstandsregelungen lassen sich gut einhalten, Infektionsherde entstehen nur selten und die Einrichtungen der Altenpflege sind für Angehörige wieder geöffnet, was die Lage der Bewohner deutlich entspannt. Auch Lockerungen in den Zugängen zu Krankenhäusern wirken sich entsprechend aus. Engpässe bei Pflegefachkräften, die bereits vor der Pandemie bestanden, zeigen sich nach wie vor, zum Teil verstärken sich diese in jenen Häusern, die einen beträchtlichen Teil ihrer Neurekrutierung über Pflegefachkräfte aus dem Ausland, insbesondere Drittstaaten, bestreiten. Diese Zugänge erweisen sich immer noch als deutlich eingeschränkt. Dies trifft auf Drittstaaten in Osteuropa wie auch auf Länder in Asien zu.

In der Behindertenhilfe ist der Werkstattbetrieb, die ambulanten Tagesstätten und die Wohnheime wieder in den Normalbetrieb zurückgekehrt. Abstands- und Hygieneregeln lassen sich relativ gut umsetzen. Auch die Kindertagesbetreuung hat sich bis September deutlich stabilisiert und Schließungen aufgrund von Infektionen sind relativ selten. Fachkräfteengpässe sind nach wie vor beim pädagogischen Personal gegeben. Durch die veränderten rechtlichen Regelungen können inzwischen Betreuungsassistenten weitere Aufgaben übernehmen und zur Entlastung beitragen. Unsicherheit besteht in den Einrichtungen bezüglich der Herbst- und Winterzeit, weil nicht eingeschätzt werden kann, wie sich Erkältungswellen auf das Coronainfektionsrisiko auswirken können.

Finanzbranche

Die Folgen der Pandemie wirken sich in der Finanzbranche kaum auf Beschäftigung aus. Es ist vielmehr der schon weit fortgeschrittene Strukturwandel, der immer noch zu Veränderungen wie weitergehender Digitalisierung, Zweigstellenabbau und zum Teil damit verbundenem Personalabbau führt. Da im Vergleich zum Vorjahr weniger investiert wird, sehen sich die entsprechenden Bereiche in den Banken mit leicht rückläufiger Nachfrage konfrontiert. Die Experten vermuten, dass sich Banken zum Ende des Jahres oder zu Beginn des nächsten Jahres mit dem Auslaufen von öffentlicher Förderung mit einer erhöhten Nachfrage von Betrieben und mit Problemen mit „schwierigen“ Krediten konfrontiert sehen könnten.

Bergbau

Der Abbau von Salzen sorgt nach wie vor für Stabilität in Osthessen. Fachkräftemangel besteht weiterhin. Die Pandemie hat kaum Auswirkungen auf die Nachfrage in diesem Wirtschaftsbereich.

Öffentlicher Sektor/Verwaltung

Die meisten Beschäftigten im öffentlichen Sektor sind inzwischen wieder, zumindest tagesweise, in ihre Betriebsstätten zurückgekehrt. Die Abarbeitung von Vorgängen, die sich in der ersten Jahreshälfte aufgestaut hatten, ist überwiegend erfolgreich abgeschlossen. Einzig im Bereich der öffentlichen Gesundheitseinrichtung, wie beispielsweise den Gesundheitsämtern, zeigt sich trotz deutlicher Personalaufstockung immer noch hoher Handlungsbedarf und Herausforderungen die umfangreichen Aufgaben fristgerecht zu bearbeiten. Ähnliches trifft auf die Bereiche zu, die öffentliche Hilfe bewirtschaften und die Finanzämter.

Forschung und Entwicklung

Mittelkürzungen von öffentlichen Auftraggebern werden zum Stand September eher durch neu aufgelegte Programme kompensiert, je nach Branche auch überkompensiert. Allerdings zeigen sich Einbrüche im Bereich von Forschung und Entwicklung durch das Wegbrechen der Zuliefererbetriebe bereits jetzt im Rhein-Main-Gebiet.

Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe

Betriebsnahe Dienstleistungen wie Reinigung und Sicherheit werden weiterhin stabil nachgefragt. Insbesondere Reinigung und Wäschereien erleben eine Zunahme der Nachfrage, da Hygiene und Sauberkeit angesichts des Infektionsrisikos von großer Bedeutung sind. Davon profitieren viele Wäschereien in ländlichen Regionen Mittel- und Südhessens. Allerdings erweist sich die im Juli noch festgestellte punktuelle Erhöhung der Nachfrage nach Sicherheitspersonal im September wieder als rückläufig. Dienste von Unternehmensberatungen sind stark nachgefragt, da viele Fragen von Strukturveränderung, Umorientierung und Neuaufstellung bis hin zur Inanspruchnahme öffentlicher Fördermittel für viele Betriebe von großer Relevanz sind. Entsprechend steigt die Nachfrage für diese Dienstleistungen weiter an. Rückläufige Nachfragen zeigen sich demgegenüber immer noch in der Werbebranche, wobei sich auch dort im Vergleich zum Frühsommer eine

Verbesserung abzeichnet. Die betriebsnahen Dienstleister gehen auch im Herbst und Winter von einer stabilen Nachfragesituation aus.

Chemie- und Pharmaindustrie

In der Chemiebranche ist die Nachfrage im September relativ stabil, da die weltweiten Lieferketten weitestgehend funktionieren. Einzig bei kleinen und mittelgroßen Betrieben, die auf die Herstellung von Desinfektionsmittel umgestellt hatten, ist noch nicht klar, ob diese sich weiterhin in diesem Segment bewegen werden oder nicht. Dies rührt daher, dass noch nicht abschließend eingeschätzt werden kann, wie hoch die zukünftige Nachfrage nach diesen Produkten aus heimischer Produktion sein wird. Im Bereich Kunststoff sind einige Betriebe in Südhessen, die für den Automotivebereich produzieren, von dem dortigen Strukturwandel mitbetroffen. Strategien zur Umorientierung auf andere Verwerterbranchen sind derzeit im Gange.

Die Pharmaunternehmen, insbesondere im Rhein-Main-Gebiet, erfahren eine hohe Nachfrage im September nach Impfstoffen, sowohl gegen die Grippe und andere Erkrankungen der Atemorgane. Es werden dort auch Vorbereitungen für die Herstellung von Impfstoffen gegen den Coronaerreger getroffen. Die Pharmabranche geht von einer Erhöhung der Nachfrage in den kommenden Monaten aus.

1.4 Branchencluster 4: Wachstumsanreize als kurzfristige Folge der Pandemie – die aktuellen Krisenprofiteure

In diesem Branchencluster sind alle Branchen zusammengeführt, deren Nachfrage während der Pandemie zugenommen hat. Die diesem Cluster zugeordneten Branchen zeichnen sich zwar alle durch eine verstärkte Nachfrage aus, jedoch sind die Steigerungen unterschiedlich. Es wird hier, wie auch bei den anderen Clustern, eine Chronologie aufgestellt. Diese erstreckt sich von 1. = ein moderates Wachstum bis zu 6. = eine starke Erhöhung der Nachfrage:

1. Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger
2. Baumärkte, Fahrrad- und Wohnmobilverkauf
3. Logistik/Paketdienste und Onlinehandel
4. IT-Branche
5. Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung
6. Baubranche/Bauhandwerk

In der Logistik und beim Onlinehandel, in der IT-Branche, bei der Steuerberatung und der Wirtschaftsprüfung sowie vor allem in der Baubranche kann die erhöhte Nachfrage nicht immer vollständig bedient werden, da nicht ausreichend Fachkräfte zur Verfügung stehen. Der Fachkräftemangel erweist sich dort auch während der Pandemie als die wesentliche Wachstumsbremse.

Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger

Beim Handel mit Lebensmitteln ist im Spätsommer die Nachfrage nach wie vor hoch und wird von den Experten als weiter anwachsend eingeschätzt, da das Essen zu Hause, und eben nicht extern

in der Gastronomie, weiter als attraktiv gilt und diese Attraktivität in der kühleren Jahreszeit nochmals deutlich zunehmen wird. Die nach den Skandalen in der Fleischindustrie deutlich gestiegene Nachfrage bei Direktvermarktern ist auch weiterhin hoch, obwohl durch den Mangel an Erntehelfern Preise teilweise erhöht wurden. Fachpersonal und Angelernte werden nach wie vor allem im Lebensmitteleinzelhandel gesucht.

Baumärkte, Fahrrad und Wohnmobilverkauf

Die Nachfrage bei Baumärkten befindet sich inzwischen auf dem Vorjahresniveau. Einzig die Nachfrage nach Fahrrädern ist auch im September hoch geblieben. Eine Sättigung des Marktes scheint noch nicht gegeben. Der sonnige September hat die Nachfrage weiter stimuliert. Experten rechnen jedoch damit, dass die Nachfrage im Herbst und Winter deutlich zurückgehen wird. Etwas anders gelagert stellt sich die erhöhte Nachfrage nach Wohnmobilen dar. Diese wird nach Experteneinschätzung auch weiterhin hoch bleiben, zumal bereits viele Bestellungen für das kommende Jahr 2021 vorliegen.

Logistik/Paketdienste und Onlinehandel

Im September wird deutlich, dass der Nachholbedarf bei den Speditionen, inzwischen abgearbeitet ist und die insgesamt positive Einschätzung der Experten sich ausdifferenziert. Denn es wird deutlich, dass Speditionen, die Produkte des Automotive- und Zuliefererbereichs transportieren, durch die dort bestehenden Herausforderungen, ebenfalls nun zeitlich versetzt, starke Einbrüche in ihrer Nachfrage verzeichnen. Zum Teil trifft dies auch, allerdings weit weniger stark, auf jene Speditionen zu, die Maschinenteile transportieren oder Transporte von und zum Flughafen in Frankfurt umsetzen. Allerdings schätzen die Experten, dass sich die kleine Nachfragedelle in diesen beiden Bereichen in den kommenden Wochen wieder ausgleichen wird. Die Speditionen, insbesondere jene, die auf Automotive und Zuliefererindustrie ausgerichtet sind, sehen sich zudem damit konfrontiert, dass sie Mühe haben, ihre nicht voll ausgelasteten Fahrer zu binden. Aufgrund des großen Fachkräftemangels bei Fahrern werden diese mit lukrativen Angeboten durch Speditionen, die in anderen Sektoren tätig sind, abgeworben. Auch Paketdienste versuchen sich mit der Darstellung guter Arbeitsbedingungen (jeden Abend nach Haus kommen) im Wettbewerb um Fahrer besser als bisher aufzustellen. Wie erfolgreich sie dabei sein werden, ist laut Experten derzeit noch nicht abzuschätzen. Demgegenüber erleben Speditionen, die sich auf den Transport anderer Produkte wie beispielsweise Lebensmittel, Möbel, chemische und pharmazeutische Produkte spezialisiert haben, eine kontinuierlich ansteigende Nachfrage und suchen entsprechend auch qualifiziertes Fachpersonal im Bereich Fahrer und Lager.

Der Onlinehandel wächst weiter und sucht vor allem angelerntes Personal. Dies zeigt sich besonders in Osthessen, jedoch auch in Nord- und Südhessen nach Einschätzung der Experten immer deutlicher. In enger Verbindung damit stehen die Paketdienste, bei welchen die Nachfrage nach ihren Dienstleistungen weiter ansteigt. Fahrermangel erweist sich hier auch als Wachstumsbremse.

IT-Branche

Die Nachfrage im IT-Bereich steigt weiterhin an. Viele Betriebe nutzen die Offenheit ihrer Beschäftigten für IT unterstützte Kommunikation und fragen sowohl Hard- als auch Software nach. Entsprechend profitieren von dieser zunehmenden Nachfrage nicht nur etwas größere Unternehmen, sondern auch viele kleine und Kleinstbetriebe in der Branche. Öffentliche Fördermittel erhöhen die Bereitschaft von Betrieben zur Investition in IT-Infrastruktur. Allerdings stellt der Fachkräftemangel in der IT-Branche nach wie vor eine große Herausforderung dar. Dies führt auch dazu, dass immer mehr Betriebe Fachinformatiker ausbilden, duale Studienmöglichkeiten anbieten und versuchen über die Einbindung einer hohen Zahl von Werkstudierenden einen guten Zugriff auf potenzielle Absolventen der Hochschulen in Hessen zu erlangen. Fachkräftemangel erweist sich latent als Wachstumsbremse, jedoch nicht in dem Maße wie im Bauhandwerk, bei Speditionen und vor allem bei Paketdiensten oder bei Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern.

Die Experten sind sich nicht sicher, wie stabil die Nachfrage in der IT-Branche bleiben wird. Sie vermuten, dass sich im Herbst/Winter nach der (Erst-)ausstattung von vielen KMU eine Zurückhaltung einstellen könnte. Es bleibt zu beobachten, wie die Digitalisierung in den Betrieben und möglicherweise auch im öffentlichen Bereich in den nächsten Monaten voranschreitet und somit die Nachfrage der IT-Branche stimulieren kann.

Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung

Die seit dem Frühsommer erhöhte Nachfrage nach Dienstleistungen von Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern befindet sich noch immer auf hohem Niveau. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen fragen Beratung zu und Prüfung von Überbrückungshilfen nach. Einschlägige Fachkräfte mit steuerfachlichem Hintergrund werden gesucht. Der Fachkräftemarkt ist jedoch relativ eng, so dass nicht alle der angeforderten Dienstleistungen auch erbracht werden können. Nach Experteneinschätzung besteht bei einigen der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer Unsicherheit darüber, ob alle Betriebe die wahrgenommenen Dienstleistungen tatsächlich auch finanzieren können.

Baubranche/Bauhandwerk

Die Baubranche erlebt im Spätsommer einen immensen Nachfrageschub. Während in der ersten Jahreshälfte Privatkunden und einige öffentliche Kunden deutlich weniger nachfragten, hat sich die Lage zum Spätsommer deutlich gedreht. Die öffentlichen Aufträge von Kommunen, Kirchen und anderen nehmen stark zu. Gleichzeitig entsteht in der privaten Nachfrage auch ein immenser Aufwuchs trotz teilweise erhöhter Preise. Als Gründe führen die Experten an, dass Privatpersonen stärker bereit sind, zu investieren, weil durch die Reduktion der Mehrwertsteuer größere Anschaffungen günstiger werden. Viele Menschen sind nicht in den Urlaub gefahren und haben mehr Zeit gehabt als bisher, um sich über ihre Investitionen Gedanken zu machen und entsprechende Aufträge zu vergeben. Dieser Trend zeigt sich verstärkt in den ländlichen Regionen des Landes.

Die Auftragsbücher der Betriebe sind voll, vielfach können Aufträge aufgrund des Mangels an Fachkräften nicht mehr angenommen werden. Der für den Winter erwartete Einbruch der Nachfrage

wird von den Experten als unwahrscheinlich eingeschätzt. Möglichweise gehen diese jetzt von einem Rückgang der Nachfrage ab dem Herbst/Winter 2021 aus.

Die erhöhte Nachfrage zeigt sich auch im Bereich der Möbelproduktion und des -handels sowie in der Nachfrage nach Farben etc. Derzeit können die Betriebe der wachsenden Nachfrage nicht ausreichend gerecht werden, so dass für Kunden Wartezeiten entstehen. Auch hier setzt der Fachkräftemangel einem Wachstum der Betriebe deutliche Grenzen. Grundlegend stellen die Experten fest, dass sich die positiven Effekte, die sich aus den Folgen der Pandemie für das Bauhandwerk ergeben, aufgrund des strukturellen Fachkräftemangels nicht vollständig wirtschaftlich nutzen lassen.

2. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF EINZELNE BETRIEBSTYPEN

Betriebe sind nicht nur aufgrund ihrer Branchenzugehörigkeit unterschiedlich von den Auswirkungen der Pandemie betroffen, vielmehr sind es betriebliche Strukturen, Kulturen und Prozesse, die den Umgang mit der Krise stark beeinflussen können. Bereits im Frühjahr, Frühsommer und Sommer hat sich gezeigt, dass jene Betriebe, die über gute Rücklagen verfügen, sich vor der Pandemie schon gut aufgestellt haben und innovativ sind, mit den Pandemiefolgen besser als andere umgehen können. Denn gerade diese Betriebe sind schon im Frühjahr und Frühsommer aktiv geworden, um neue Produkte, wie beispielsweise Desinfektionsmittel und digitale Vermarktungskanäle für sich zu erschließen. Dazu gehören jedoch auch einige Betriebe aus den von der Pandemie stark betroffenen Branchen wie der Gastronomie, der Hotellerie oder dem Eventbereich. Deren Inhaber haben aus der Not heraus neue Geschäftsmodelle entwickelt, womit es ihnen inzwischen gut gelingt, den eigenen Betrieb wirtschaftlich stabil zu führen, obwohl sich die Lage in ihrer Branche insgesamt als noch schwierig darstellt.

Im September wird jetzt zudem deutlich, dass drei weitere Typen von Betrieben mit den Pandemiefolgen gut umgehen können. Zum einen sind dies Großunternehmen, zum Teil auch große Mittelständler, die über eigene Rechts-, Personal- und IT-Abteilungen verfügen. Das in diesen Bereichen vorhandene Spezialwissen erlaubt diesen Betrieben relativ zügig neue passfähige Beschäftigungsformen, neue Arten der Kommunikation mit Zulieferern und Abnehmern zu entwickeln und mit Hilfe der Digitalisierung ihrer Prozesse Wettbewerbsvorteile gegenüber der Konkurrenz in der gleichen Branche zu erreichen. Auf diese Weise gelingt es diesen Betrieben zum Stand September, unabhängig von ihrer Branchenzugehörigkeit, eine wirtschaftlich stabile Lage zu erlangen. Ebenfalls kann ein zweiter Typus von Betrieben, dies sind eine Reihe von durchaus kleinen und mittelgroßen Betrieben, die nicht über diese interne Differenzierung verfügen, trotzdem, eine solide wirtschaftliche Lage zu erreichen. Sie schaffen dies vor allem deshalb, weil sie schon vor Beginn der Pandemie hinsichtlich der Digitalisierung ihrer internen Prozesse gut aufgestellt waren und die damit gewonnene Transparenz und Flexibilität in den vergangenen Monaten gut als Wettbewerbsvorteil ausbauen konnten. Dies trifft gerade auf viele mittelständische Betriebe aus dem produzierenden Bereich in den ländlichen Regionen Mittelhessens zu. Ein dritter Betriebstypus findet sich bei kleinen und wenigen mittelgroßen Betrieben der Zuliefererindustrie. Um die wirtschaftliche

Schiefelage aufgrund des Strukturwandels in der Branche abzuwenden, haben sie sich, teilweise auch schon vor Beginn der Pandemie, umorientiert. Sie stellen inzwischen Produkte im Bereich der Medizintechnik oder Lüftungssysteme für Maschinen her. Dieser Typus von Betrieben zeichnet sich durch starke und innovative Inhaber, eine eher kleine Größe und eine starke regionale Einbindung sowie loyale Belegschaften aus. Besonders oft findet sich diese Art von Betrieb in ländlichen Regionen Mittel- und Nordhessens sowie vereinzelt in Südhessen.

In schwerem Fahrwasser befinden sich demgegenüber einige Betriebe, deren wirtschaftliche Lage sich in den vergangenen Monaten sehr verschlechtert hat, die jedoch aufgrund des Aussetzens der Meldung von Insolvenzen nach wie vor bestehen. Die Experten raten diesen Betrieben oft zur Aufgabe, um auch Kettenreaktionen bei Zulieferern und Abnehmern durch nicht mehr vorhandene Zahlungsfähigkeit dieser Betriebe zu vermeiden. Das Aussetzen der Insolvenzmeldungen wird deshalb von Experten teilweise kritisch hinterfragt, weil sich damit wirtschaftliche Risiken auf andere Betriebe in den gleichen Regionen schnell übertragen können. Allerdings geben trotz des Aussetzens der Meldepflicht Betriebe auf. Nach Einschätzung der Experten sind dies oft Betriebe aus der Gastronomie, der Hotellerie und dem Reisebusgewerbe, dem Messebau, Diskotheken, Kinos und aus der Werbebranche. Überwiegend handelt es sich um eher kleine Betriebe, die auch schon vor der Pandemie wirtschaftlich nicht gut aufgestellt waren. In diesem Sinne findet nach Experteneinschätzung hier eine Marktberreinigung statt, die sich nicht dynamischer als in der Zeit vor der Pandemie darstellt. Entsprechend kommen die Experten aus vielen Regionen Hessens zur Einschätzung, dass sie keine großen Insolvenzwellen aufgrund der Pandemie erwarten. Vielmehr gehen sie von punktuellen Betriebsschließungen aus, die zum einen dem Strukturwandel und zum anderen wirtschaftlich nicht konkurrenzfähigen Betrieben geschuldet sind und einer Marktberreinigung entsprechen. Sorgen bestehen jedoch in den Großstädten und den Mittelzentren, dass dort durch die Aufgabe von kleinen Dienstleistern und Händlern sowie von größeren Kaufhäusern (Strukturwandel) Kettenreaktionen entstehen, die auch die dortige Gastronomie in Mitleidenschaft ziehen könnten und bereits mittelfristig zu einer Verödung der Innenstädte führen würden.

Wie bereits im Juli beobachtet, berichten die Experten auch im September von einer höheren Nachfrage nach Beratungen zum Thema Betriebsübernahme von Seiten Arbeitsloser oder von Freisetzung bedrohter Beschäftigter aus der Gastronomie, dem Bildungsbereich und der Zuliefererindustrie. Gleichzeitig zeigt sich im weiteren Verlauf der Pandemie, dass auch übergebende Betriebsinhaber verstärkt Unterstützung bei den Wirtschaftsförderungen nachfragen. Insgesamt werden dort die Risiken der Übergaben derzeit als hoch eingeschätzt, da die weitere wirtschaftliche Entwicklung oft unklar ist. Allerdings ist die Zahl der Betriebe, die Nachfolgen benötigen, gerade in ländlichen Regionen sehr hoch und die Experten berichten von verschiedenen Aktivitäten, um möglichst vorausschauend für die Thematik bei den betroffenen Inhabern zu sensibilisieren und diese auch längerfristig zu begleiten. Gerade während der Pandemie befassen sich Betriebsinhaber angesichts der hohen Verunsicherung öfter mit Zukunftsfragen. Beispielsweise wird im Schwalm-Eder-Kreis ein individuelles Coaching für zukünftige Übergeber aber auch die Übernehmenden angeboten, mit hohem Zuspruch.

Alternativ zur Betriebsübernahme stellt sich für viele Freigesetzte die Gründung eines Betriebs dar. Nach Einschätzung der Experten finden kaum sogenannte Notgründungen statt. Vielmehr treten Gründer überwiegend mit guten Geschäftsideen an. Oft nutzen diese explizit die Digitalisierung für und in ihren Geschäftsmodellen oder regionale Ausrichtung bei der Bearbeitung und Vermarktung

regionaler Produkte wie beispielsweise Wein, Bier, Fleisch- und Wurstwaren und andere Lebensmittel, Holzwaren und Textilien. In einigen ländlichen Regionen ist das Gründungsgeschehen intensiver als vor der Pandemie während aus den Großstädten und Mittelzentren eher ein Rückgang von Gründungen berichtet wird. Wirtschaftsförderungen unterstützen Gründer beispielsweise über den Ausbau von Gründerzentren in Süd- und Osthessen, über Online-Seminare und individuelle Beratungen per Telefon oder Video. Die Nachfrage nach Flächen für Gründungen ist in den meisten Regionen eher verhalten.

Nach Einschätzung der Experten bestehen bei den Betrieben Unsicherheiten bezüglich einer zweiten oder dritten Infektionswelle. Jedoch werden die planerischen Aktivitäten der Betriebe dadurch kaum eingeschränkt. Ein zweiter Lockdown wird für unwahrscheinlich gehalten. Viele Betriebe haben vielmehr in den vergangenen Monaten Konzepte und Praktiken entwickelt und etabliert, die ihnen helfen auf punktuelle Veränderungen schnell zu reagieren. Dazu zählen beispielsweise Schichtarbeit, Homeoffice, Produktionsumstellungen, Stabilisierung von Prozessen unter Berücksichtigung der Hygiene- und Abstandsregeln und Etablierung von Onlinehandel. Die Experten schätzen Betriebe jetzt im September im Schnitt als deutlich flexibler, kreativer und anpassungsfähiger ein als noch vor der Pandemie. Jedoch trifft dies nicht auf alle Betriebe zu, viele warten ab und die öffentlichen Hilfen, die eben nicht für Investitionen und Neuentwicklungen genutzt werden können, bieten in dieser Richtung ebenfalls keine Anreize. Deshalb begrüßen es die meisten Experten, dass mit der Zahlung von Kurzarbeitergeld zukünftig die Pflicht zur Weiterbildung verbunden werden soll, um auf diese Weise neue, innovative Impulse zu setzen.

3. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF BESCHÄFTIGUNG

Die Pandemie wirkt sich auch im September noch immer stark auf Beschäftigung aus. Dies zeigt sich bei den Neueinstellungen, insbesondere der Fachkräftesicherung, aber auch bei Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit.

3.1 Fachkräftemangel, Bindung und Neueinstellungen

Die Lage in vielen Betrieben ist davon geprägt, dass es im Interesse von Beschäftigten und Betrieben liegt, eine hohe Betriebsbindung zu sichern. Dies führt dazu, dass im Vergleich zu den Zeiten vor der Pandemie, derzeit wenig Personalbewegungen in den Betrieben und auf dem Arbeitsmarkt stattfinden. Im Vergleich zum Juli zeigt sich jedoch eine leichte Veränderung vor allem auf Seiten der Betriebe. Besonders jene, die stark unter Fachkräftemangel leiden, weil ihre Nachfrage stabil oder angestiegen ist, versuchen jetzt stärker zu rekrutieren, was sich auch in einer höheren Zahl an gemeldeten offenen Stellen zeigt. Die Experten berichten allerdings darüber, dass auf Stellenausschreibungen, besonders für Führungskräfte und Spezialisten mit interessanten Stellenprofilen und hohen Entgelten immer noch sehr wenige Bewerbungen bei den Betrieben eingehen. Es wird insgesamt eine deutliche Zurückhaltung von Seiten der Beschäftigten beim Stellenwechsel beobachtet. Eine ähnliche Zurückhaltung stellte sich bei einem Teil der Schulabsolventen besonders im Früh- und Sommer hinsichtlich der Bewerbung auf Ausbildungsstellen dar. Die Experten berichten, dass es jedoch bis Anfang September Betrieben in vielen Regionen gelungen ist, doch noch

einige Schulabgänger für Ausbildungen zu gewinnen. Die allgemeine Verunsicherung scheint aus Expertensicht oft mit einer Zurückhaltung bei freiwilligen beruflichen Veränderungen einherzugehen.

Fachkräftemangel zeigt sich nach wie vor bei vielen Betrieben, besonders bei jenen mit steigender Nachfrage und erweist sich dort auch teilweise schon als Wachstumsbremse. Davon betroffen sind inzwischen schon viele Branchen, wie beispielsweise Pflege, Erziehung, Paketdienste, Wirtschaftsprüfung und IT-Bereich, aber vor allem das (Bau-)Handwerk. Trotz inzwischen stattfindender Freisetzungen von Fachkräften mit technischem Hintergrund bei den Zulieferern führt dies (noch) nicht zu einer verbesserten Bewerberlage beim Handwerk. Einziger Indikator für die Umorientierung dieser Fachkräfte zeigt sich in einer erhöhten Nachfrage bei den Wirtschaftsförderungen in Bezug auf Beratungen zu Gründung und Selbständigkeit. Auch die zu erwartende Freisetzung von Fachkräften im Personenluftverkehr wird mehr frei verfügbare Fachkräfte auf den Arbeitsmarkt bringen. Dies trifft auch auf Angelernte zu, die im Bereich Hotellerie, Gastronomie und Kreativwirtschaft aufgrund von Freisetzung, ebenfalls dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Deutlich ist schon jetzt im September, dass die Qualifikationen der Freigesetzten nicht in allen Fällen zu jenen passen, die derzeit am Arbeitsmarkt besonders stark nachgefragt werden. Der Bedarf an Um- und Nachqualifizierung wird in den kommenden Monaten für eine Verbesserung der Arbeitsmarktdynamik unverzichtbar sein.

Interessant ist auch die Erwartung einiger Experten aus ländlichen Regionen, die davon ausgehen, dass mit der Pandemie eine Abwanderung vor allem junger Fachkräfte in die urbanen Gebiete verlangsamt oder gar abgebremst werden könnte. Zumal der ländliche Raum mit „viel Platz“, moderaten Preisen für Wohnraum und hoher Lebensqualität gerade für junge Beschäftigte zunehmend an Attraktivität zurückgewinnen würde. Ein stärkerer Aufenthalt von vielen Auspendlern in ihrer Wohnregion und damit auch Impulse für den lokalen Handel und die lokale Gastronomie stellen andere Experten fest. Es bleibt in den kommenden Wochen und Monaten zu prüfen, ob sich diese Entwicklungen verstärken werden.

Zuwanderung bzw. Anwerbung ist bei vielen Betrieben im Rhein-Main-Gebiet und Mittelhessen aus dem Handwerk und der Sozialbranche vor der Pandemie ein wichtiger Faktor der Fachkräftesicherung gewesen. Aufgrund von geschlossenen Grenzen im Frühjahr, jetzt oft langen Quarantänezeiten nach der Einreise und einer insgesamt unsicheren Lage ist die Zuwanderung extrem zurückgegangen und reißt bei den darauf eingestellten Betrieben nach Ansicht der Experten tiefe Lücken bei der Besetzung von Fachkraftstellen. Grenzüberschreitende Mobilität im Rahmen der Entsenderichtlinie, die häufig im Falle von Monteuren angewandt wird, hat sich über den Sommer bis zum September wieder etwas stabilisiert, bleibt aber aufgrund von Quarantäneauflagen und möglichen weiteren Grenzschießungen weiter fragil. Die Bauwirtschaft ist hiervon in besonders starkem Maße betroffen.

3.2 Kurzarbeit – Meldung und Inanspruchnahme

Zum Stand September haben viele Betriebe den Umfang der Kurzarbeit weiter abgebaut, indem sie Beschäftigte wieder in den Betrieb zurückgeholt haben. Dies trifft in besonders hohem Maße auf die Gastronomie zu. Andere Betriebe haben die Kurzarbeit bei Beschäftigten noch nicht ganz beendet, aber diese auf wenige Tage oder wenige Stunden reduziert. Dazu zählen insbesondere Betriebe wie beispielsweise Caterer, Hotels in ländlichen Regionen, Handel ohne Lebensmittel und Produktion, bei welchen die Nachfrage wieder ansteigt. Andere Betriebe aus der Gastronomie, bei welchen auch das Kurzarbeitergeld nicht ausreichend ist, um die Bedarfe der Beschäftigten zu be-

friedigen, haben sich von ihren Beschäftigten getrennt, um diesen die Möglichkeit der Neuorientierung zu ermöglichen. Ebenfalls sind Arbeitgeber, die in den nächsten Monaten keine Verbesserung ihrer Nachfrage erwarten wie beispielsweise im Reisebusverkehr, aktiv dazu übergegangen, ihre Beschäftigten an Betriebe mit Fachkräftebedarf in ihrer Region zu vermitteln. Damit fallen diese Beschäftigten auch aus der Kurzarbeit heraus.

Die Experten merken jedoch auch kritisch an, dass das Kurzarbeitergeld bei einigen Betrieben dafür Sorge, dass sich diese nicht mit notwendigen Innovationen durch Digitalisierung oder die Entwicklung neuer tragfähiger Geschäftsmodelle befassen würden, um auch ihre zukünftige Wettbewerbsfähigkeit sicherzustellen.

3.3 Arbeitslosigkeit und Freisetzung

Die Freisetzung von Beschäftigten und Eintritte in Arbeitslosigkeit haben sich bis zu Stand September im Vergleich zu den Vormonaten in den meisten Regionen Hessens deutlich verlangsamt. Dies ist auch darauf zurück zu führen, dass Kurzarbeit und andere öffentliche Hilfen weiterhin gut greifen. Dazu kommt die sozio-kulturelle Komponente, wonach der Bindungswille sowohl von Seiten der Betriebe als auch der Beschäftigten nach Einschätzung der Experten immer noch extrem hoch ist, wodurch Freisetzung und Arbeitslosigkeit ebenfalls eher vermieden werden. Gleichzeitig wird auch im September deutlich, dass es für Arbeitslose immer noch sehr schwer ist, eine neue Beschäftigung zu finden. Dies liegt zum einen am immer noch zögerlichen Rekrutierungsverhalten der Betriebe, aber vor allem oft an einem Mismatch der Qualifikationen der Arbeitslosen und den geforderten Kompetenzprofilen gerade bei jenen Betrieben, die händeringend Fachkräfte suchen. Deshalb befürchten viele der Experten, dass freigesetzte Beschäftigte länger in Arbeitslosigkeit verbleiben werden und ein beträchtlicher Teil dieser im Laufe des Jahres 2021 vom Rechtskreis des SGB III zum SGB II übergehen wird. Damit würde die Zahl der eher arbeitsmarktfernen Arbeitslosen im Jahr 2021 deutlich zunehmen, unter ihnen auch ein Teil Geringqualifizierter.

In den kommenden Monaten werden von den Experten weitere Freisetzungen von Fachkräften und Angelernten mit technischen Kompetenzen aufgrund des Strukturwandels in der Automobil- und Zuliefererindustrie erwartet. Einzelne Kreise in Süd- und Mittelhessen sind besonders stark davon betroffen. Der Strukturwandel im Handel hin zum Onlinehandel wird nach Expertenansicht besonders die Großstädte und die Mittelzentren treffen. Auch hier werden Fachkräfte und Geringqualifizierte, jedoch vor allem mit kaufmännischen Kompetenzen freigesetzt werden. Darüber hinaus kann von Freisetzungen in Branchen ausgegangen werden, die durch die Pandemie besonders stark und umfassend betroffen sind, wie beispielsweise Gastronomie, Hotellerie, Reisebusunternehmen, Personenluftverkehr, Kreativwirtschaft und Messebau. Die fachlichen Profile von Fachkräften und Geringqualifizierten aus diesen Branchen sind oft branchenspezifisch ausgerichtet und lassen sich in anderen Branchen nicht direkt einsetzen, wie sich am Beispiel des Flugzeugpiloten oder des Künstlers zeigt. Entsprechend empfehlen die Experten, dass vor Ort in den Regionen bereits vorausschauend bestehende Netzwerke aktiviert werden sollen, um Information, Beratung, Qualifizierung und Vermittlung für Freigesetzte zu ermöglichen und damit Fachkräfte- und Arbeitskräfteengpässe in Regionen abzuschwächen.

Viele Soloselbständige nehmen im September nach wie vor noch Grundsicherung wahr und warten ab. Es werden kaum neue Geschäftsmodelle entwickelt. Eine langsam einsetzende wirtschaftliche Verbesserung zeigt sich bei den Soloselbständigen im Bereich Sport und Freizeit.

4. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DIE BERUFSAUSBILDUNG

Durch die Pandemie sind viele Aktivitäten der Berufsorientierung zeitlich verschoben worden oder ausgefallen. Die Experten berichten jedoch darüber, dass viele Formate auf digitale Wege übertragen wurden. Auch Betriebsbesuche und dort stattfindende Vorstellungsgespräche haben sich zeitlich in den Sommer hinein verschoben. Die Experten berichten auch von Praktika, die erst in den Sommerferien stattgefunden haben. Dies ist ein Grund, warum viele Ausbildungsverträge erst verzögert, auch noch im September abgeschlossen worden sind. Vermutlich wird es auch im Oktober noch zu weiteren Verträgen kommen. Die Pandemie führt entsprechend zu Verzögerungen, jedoch eher weniger zu grundlegenden Einbrüchen im Ausbildungsgeschehen. Zudem argumentieren die Experten besteht in den ausbildungsstarken Branchen wie dem Sozialbereich und dem Handwerk starker Fachkräftemangel und die Betriebe versuchen schon mit einem Vorlauf bis zu einem Jahr Ausbildungsverträge abzuschließen. Dies bedeutet, dass ein beträchtlicher Teil der Ausbildungsverträge bereits vor Beginn der Pandemie bestanden hat. Gerade in diesen Branchen werden mehr offene Stellen angeboten als Bewerber vorhanden sind. Aus einigen Regionen Süd- und Mittelhesens wird berichtet, dass insbesondere im Handwerk mehr Ausbildungsstellen als in den Vorjahren besetzt werden konnten, da Ausbildungsplätze in der Zuliefererindustrie weggefallen sind und Auszubildende sich entsprechend umorientiert haben. Einbrüche bei der Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge zeigen sich jedoch bei den von der Pandemie stark betroffenen Branchen wie dem Messebau, der Gastronomie und dem Tourismus. Allerdings handelt es sich hier um Branchen, mit vergleichsweise geringen Ausbildungszahlen.

So zeigt sich zwar zum Stand September eine geringere Zahl an neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen als im Vorjahr. Dies ist vermutlich den Verzögerungen, den geringen Einbrüchen aber vor allem dem grundsätzlichen Trend der letzten fünf bis 10 Jahre geschuldet. Letzterer wird vor allem durch rückläufige Zahlen bei den Schulabgängern und die zunehmende Akademisierung begründet. Einige Experten berichten darüber hinaus, dass sich die Zahl der Ausbildungsverträge in den Vorjahren durch die größeren Zahlen an Geflüchteten auf überdurchschnittlich hohem Niveau befunden hätte und in diesem Jahr wieder auf das Normalniveau zurückgegangen sei.

Nach Ansicht der Experten aus fast allen Regionen wird das Ausbildungsgeschehen vor allem durch zu geringe Bewerberzahlen, bei gleichzeitig größer werdender Nachfrage nach Auszubildenden, insbesondere in den Branchen mit Fachkräftemangel, bestimmt. Ein Mangel an Ausbildungsstellen schließen die Experten aus. Ein Indikator dafür stellt ihrer Ansicht nach, die kaum in Anspruch genommene Ausbildungsprämie durch die Betriebe dar, die eingesetzt wurde, um die Ausbildungsbereitschaft von Betrieben zu erhöhen. Es werden ihrer Ansicht nach vielmehr Anreize auf Seiten der (potenziellen) Auszubildenden weiter notwendig sein, da die demografische Entwicklung als der zentrale Treiber des Ausbildungsgeschehens betrachtet wird, während die Effekte durch die Pandemie als gering eingeschätzt werden.

5. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DAS WEITERBILDUNGSGESCHEHEN

Zum Stand September stellen die Experten fest, werden sowohl von Betrieben aber in noch viel höherem Maße von Beschäftigten Weiterbildungen zum Erwerb digitaler Kompetenzen nachgefragt. Es zeigt sich, dass Weiterbildner, die entsprechenden digitalen Angebote haben, sich in den vergangenen Wochen und Monaten durch Learning by Doing sehr gut weiterentwickelt haben. Dadurch gelingt es inzwischen das Themenspektrum der Angebote deutlich zu verbreitern. Allerdings werden neben den praktischen Themen des Handlings der Informationstechnologien, im Sinne wie führe ich eine Videokonferenz durch, die gängigen Themen wie Führung, Personalgespräche, betriebliches Gesundheitsmanagement oft in abgespeckter Version digital angeboten. Die Experten berichten, dass insbesondere von Seiten der Betriebe ein ungedeckter Bedarf benannt wird. Dieser resultiert aus der aktuellen Situation und bezieht sich auf die Nachfrage beispielsweise nach Angeboten zur Entwicklung neuer Geschäftsmodelle oder zur Mitarbeitersteuerung im Homeoffice. Die Anforderung direkt orientiert an den von Betrieben artikulierten Bedarfen Weiterbildungsangebote zu entwickeln und digital umzusetzen, kann derzeit nach Expertenansicht von der Mehrzahl der Weiterbildner in Hessen noch nicht gut umgesetzt werden. Allerdings zeigt sich, dass große deutschlandweit agierende Weiterbildungsanbieter gezielt solche Angebote streuen, die sie auf den individuellen Betrieb zugeschnitten (customized) umsetzen können. Durch ihre Größe und ihre Ausstattung gelingt dies gut. Für die Weiterbildner vor Ort stellt sich damit eine Konkurrenz dar, die in Bezug auf digitale Angebote nahezu nicht einzuholen erscheint. Regionalen Weiterbildnern gelingt es trotzdem noch ihre Angebote, auch digitale Angebote, zu platzieren. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass ihr Geschäftsmodell auf langjährigen Vertrauensbeziehungen zu ihren Auftraggebern beruht und gleichzeitig Fördermittel des Bundes wie beispielsweise „Digital go“ und „Digital jetzt“ einsetzbar sind, so dass die Finanzierung von Seiten der Betriebe und Beschäftigten gering bleibt. Die Experten weisen jedoch darauf hin, dass perspektivisch zu beobachten bleibt, inwieweit es den regionalen Weiterbildungsanbietern nach wie vor gelingen kann, in der Konkurrenz mit großen regionalunabhängig agierenden Weiterbildungsunternehmen zu bestehen. Anzumerken ist dabei auch, dass es immer noch Regionen in Hessen gibt, in welchen kein schnelles Internet verfügbar ist und damit die digitalen Angebote der großen Anbieter nicht genutzt werden können. Klar ist an dieser Stelle, dass sich die hessischen Weiterbildner, die Betriebe und ihre Beschäftigten als Zielgruppen adressieren, mit ihren Angeboten weiter digitalisieren müssen, um bestehen zu können. Anders dürfte sich die Lage jener Weiterbildner darstellen, deren Angebote sich auf Arbeitslose beziehen. Da dort die Interaktion im Präsenzformat unverzichtbar ist, werden sie während der Pandemie ihr derzeitiges Geschäftsmodell mit Auflagen weiter umsetzen können.

Als zweites relevantes Thema des Weiterbildungsbereichs benennen die Experten zum Stand Mitte September die Umqualifizierung von freigesetzten Beschäftigten. Während sie im Juli noch davon ausgegangen waren, dass diese Bedarfe erst im Herbst und Winter dieses Jahrs virulent werden würden, verzeichnen die regionalen Wirtschaftsförderungen insbesondere in Mittelhessen bereits jetzt Nachfragen von Beschäftigten, die in der Zuliefererindustrie schon freigesetzt worden sind oder über ihre Freisetzung bereits informiert wurden. Diese Beschäftigten suchen nach Transparenz für ihre weitere Orientierung, indem sie sich dafür interessieren, in welchen Branchen und

Berufsgruppen Fachkräftebedarfe in ihren Regionen bestehen. Zudem werden bereits entsprechende Qualifizierungen erwartet sowie Beratungen über Möglichkeiten der Finanzierung dieser Umqualifizierungen. Auch Quereinsteiger aus dem Bereich Gastronomie und Messebau informieren sich bereits über mögliche Angebote und deren Finanzierung. Eine Nachfrage von Seiten der Betriebe, die freisetzen, werden von den Experten derzeit noch nicht wahrgenommen.

Die Bedarfsanzeige der Beschäftigten findet nun deutlich früher statt als dies die Experten erwartet haben. Entsprechend fehlt in den meisten Regionen derzeit noch eine systematische Verweisstruktur zu Beratung, Qualifizierungsangeboten und Förderungen. Einige der Experten führen bereits intensive Gespräche, um möglichst schnell Informationen und Angebote zu schaffen. Sie erwarten, dass auch andere Berufsgruppen beispielsweise aus dem Handel oder der Gastronomie, dem Messebau und dem Personenluftverkehr entsprechende Bedarfe in absehbarer Zeit haben könnten.

Zudem werden einige Experten von Betrieben aus der Gastronomie und Tourismusbranche adressiert. Diese Betriebe haben alle oder einen Teil ihrer Beschäftigten über viele Monate nicht im Betrieb beschäftigt. Sie wünschen sich eine erneute Heranführung an das Tätigkeitsfeld im Sinne einer fachlichen Auffrischung, was auch die Arbeitsmotivation der Beschäftigten fördern könnte. Die Regelung zu Weiterbildung, die ab dem 16.9. an den Empfang von Kurzarbeitergeld gebunden ist, wird als eine gute Option erachtet. Allerdings sind damit nicht alle (ehemaligen) Beschäftigten anspruchsberechtigt. Die Betriebe können sich vielmehr ein auf den eigenen Betrieb zugeschnittenes Weiterbildungsangebot für alle oder viele Beschäftigte eines regionalen Weiterbildners vorstellen. Einige Experten berichten, dass entsprechende sondierende Gespräche bereits in einigen Regionen des Landes stattfinden.

6. HOMEOFFICE IN ZEITEN DER PANDEMIE

Die Nutzung von Homeoffice ist nach Experteneinschätzung bis zum Stand Mitte September weiter zurückgegangen. Allerdings halten gerade kleine und mittelständische Betriebe oft daran fest, weil durch die Anwendung der Abstands- und Hygieneregeln in Büros und Besprechungsräumen kein ausreichender Platz für alle Beschäftigten vorhanden ist. Neben diesen praktischen Gründen unterstützen viele Betriebe weiterhin den Wunsch von Beschäftigten nach Nutzung des Homeoffices, weil damit mehr Produktivität entstehen kann und die Beschäftigten die vergrößerte Flexibilität schätzen, die ihnen die Vereinbarkeit von Beruf und privaten Anforderungen erleichtert. Daraus resultierend kann sich trotz der allgemein unsicheren Lage die Zufriedenheit von Beschäftigten durch die Nutzung von Homeoffice verbessern. Einige Betriebe halten auch am Homeoffice fest, weil sie damit über einen Plan B im Falle eines zweiten Lockdowns verfügen.

Nach Experteneinschätzung kann von Betrieben das Homeoffice jedoch nicht mehr länger als oft individualisierte Notlösung umgesetzt werden. Es gilt vielmehr gesetzliche Regelungen im Bereich Arbeitsbedingungen, Arbeitszeiten sowie Arbeits- und Gesundheitsschutz auch auf die Bedingungen des Homeoffice anzupassen und für alle Beschäftigten, die Homeoffice in Anspruch nehmen

möchten, vergleichbare Rahmenbedingungen zu schaffen. Vielfach ergibt sich weiterer Regelungsbedarf im Themenbereich Datenschutz und Datensicherheit. Viele Betriebe befinden sich gerade in solchen Entscheidungsprozessen, wobei es auch darum geht, dass mit der verstärkten Nutzung von Homeoffice auch unter Gesichtspunkten betrieblicher Kosten, Arbeitsplätze (shared desk) geteilt werden müssen. Dabei sind neben den betriebswirtschaftlichen vor allem auch betriebskulturelle Fragen zu berücksichtigen. Betriebe werden nach Einschätzung der Experten in den kommenden Wochen und Monaten versuchen, Modelle zu entwickeln, anhand welcher Kriterien spezifiziert werden, die zum einen die Bedingungen für die Inanspruchnahme von Homeoffice und zum anderen die dort gültigen arbeits- und datenschutzrechtlichen Regelungen bestimmen. Dies bedeutet bei vielen Unternehmen auch, dass sie Anreize wie die Nützlichkeit von Jobtickets auf ihre Relevanz für die gesamte Belegschaft hin überprüfen werden. Möglicherweise sind neue Anreize zu implementieren, die gerade den Beschäftigten im Homeoffice zu Gute kommen. Allerdings, sind es vor allem sozio-kulturelle Herausforderungen, wie der Anspruch auf den eigenen Schreibtisch, der mit niemanden zu teilen ist, die es neu auszutarieren gilt. Bei den regionalen Verwaltungen finden darüber hinaus derzeit vielfach Diskurse statt, die Alternativen für jene Beschäftigte explorieren, welche nicht im eigenen Homeoffice aus Gründen des Platzmangels, der Störanfälligkeit oder aufgrund nicht ausreichender Breitbandversorgung erwerbstätig sein können und trotzdem räumlich und zeitlich flexibel in der Heimatregion arbeiten möchten. Die Schaffung von Co-Working-Spaces, die auch als Pendlerstopps oder Pendlerstationen bezeichnet werden, wird entsprechend forciert, besonders in Regionen in Mittel-, Ost- und Südhessen, in welchen viele Beschäftigte leben, die ins Rhein-Main-Gebiet zur Arbeit auspendeln. In Nordhessen beteiligen sich ebenfalls größere Unternehmen an der Exploration solcher Optionen.

7. INANSPRUCHNAHME UND PASSUNG VON HILFSPAKETEN UND INSTRUMENTEN ZUR BEWÄLTIGUNG DER PANDEMIEFOLGEN

Bei den regionalen Wirtschaftsförderungen ist der Bedarf nach Beratungen zu öffentlichen Hilfen im Vergleich zum Juli zum Stand Mitte September noch weiterzurückgegangen. Es sind inzwischen vielmehr Spezialfragen, die an die Wirtschaftsförderungen gerichtet werden. Vielfach führt der Weg der Betriebe inzwischen direkt zu den Steuerberatern. Vereinzelt stehen Betriebe, die Förderbedingungen nicht oder nicht vollständig erfüllen und deshalb keine Förderung erhalten, weiterhin mit den Wirtschaftsförderungen in Kontakt.

In den vergangenen Wochen haben sich viele Betriebe an die Wirtschaftsförderungen gewandt, um Informationen zum Umgang mit Beschäftigten, die aus Risikogebieten zurückgekommen sind, zu erhalten.

Bewertung der Hilfsprogramme insgesamt und der Überbrückungshilfen

Nach Einschätzung der Experten ist die Verknüpfung von Bundes- und Landesprogrammen in den vergangenen Monaten gut gelungen. Die Auszahlung der Hilfen erfolgt immer noch zeitnah und weitestgehend unbürokratisch. Die Überbrückungshilfen werden in weit geringerem Umfang von

den Betrieben in Anspruch genommen als dies noch bei den Soforthilfen der Fall war. Allerdings nimmt aus Sicht der Experten die Bedeutung von Überbrückungshilfen für die meisten Betriebe immer weiter ab. Es wäre vielmehr notwendig, jetzt mehr Programme zu etablieren, die der weiteren Digitalisierung der Betriebe dienen. Die Bundesprogramme „Digital go“ und „Digital jetzt“ weisen in die richtige Richtung, sind jedoch nicht ausreichend, um einen entsprechenden Schub in der Fläche zu erzeugen.

Mehrwertsteuer

Die Wirksamkeit der Mehrwertsteuersenkung zum Stand Mitte September wird vor allem bei Investitionen von Privathaushalten in Umbauten gesehen. Besonders die Bauwirtschaft profitiert nach Experteneinschätzung von der Senkung. Zum Teil nehmen die Experten auch wahr, dass der Kauf von Neuwagen darüber stimuliert wird.

Kredite und Liquiditätshilfen

Die Nachfrage nach Krediten und Liquiditätshilfen ist nach Einschätzung der Experten zum Stand Mitte September sehr gering geworden.

Weitere Hilfen

Die Verlängerung der Zahlungen von Kurzarbeitergeld wird überwiegend begrüßt. Demgegenüber werden Ausbildungsprämien wenig nachgefragt.

Wichtige Kriterien und Ideen für künftige Hilfs- und Unterstützungsprogramme

Viele Experten berichten, dass Soloselbständige, besonders aus der Kreativbranche bisher noch einen schwierigen Zugang zu den Hilfsprogrammen haben und wenig an den Hilfen partizipieren können. Ähnliches gilt für (relativ) neu gegründete Start-Ups.

Grundsätzlich merken viele Experten an, dass von vielen Hilfen keine ausreichenden Innovationsimpulse ausgehen. Vielmehr werden diese gerade dadurch unterbunden, wenn beispielsweise vom Kurzarbeitergeld keine Investitionen getätigt werden dürfen. Es sind jedoch oft die Betriebe, die noch Kurzarbeitergeld beziehen, die neue Geschäftsmodelle am Dringendsten benötigen, um sich wieder wirtschaftlich stabilisieren zu können. Die Verknüpfung von Kurzarbeitergeld mit Weiterbildungsverpflichtung wird deshalb als gute Strategie erachtet, allerdings geht diese nach Einschätzung der Experten nicht weit genug.

8. VERNETZUNG UND STRATEGIEN AUF REGIONALER EBENE

Mit Blick auf ihre Tätigkeit in den vergangenen Monaten seit Beginn der Pandemie verweisen die Experten aus den regionalen Wirtschaftsförderungen vor allem auf ihre Lotsenfunktion bei den unterschiedlichen Hilfeprogrammen. Sie gehen davon aus, dass das Vertrauen der Betriebe in eine gute und individuell passfähige Unterstützung vor Ort während der Pandemie gewachsen ist. Die

Experten haben über viele Gespräche sehr differenzierte Einblicke in die Lagen von Betrieben und Branchen, zur Aus- und Weiterbildung und zur Praxis der Nutzung des Homeoffice in den letzten Monaten gewinnen können. Vielfach konnten sie auch als Impulsgeber fungieren, wenn es um die Schaffung von Co-Working-Spaces oder neuen Geschäftsmodellen ging. Weiterhin halten sie die von ihnen unterstützten regionalen Online-Plattformen, Gutscheinsysteme, Transportdienste und vieles mehr aufrecht, was sich inzwischen auch als ein wichtiger Beitrag zum noch stärkeren regionalen Zusammenwachsen erweist.

Die stärkere regionale Vernetzung bzw. das Zusammenrücken vor Ort hat in den vergangenen Monaten zwischen den Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsakteuren zugenommen. Damit wurde nicht nur Wissen und Informationen gut gebündelt, sondern eine Gesamtschau auf die Lage der Betriebe im Sinne eines Monitorings der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens kontinuierlich fortgesetzt und damit eine Grundlage für möglichst passgenaue Entscheidungen vor Ort geschaffen. Vielfach wird jetzt deutlich, dass Aktivitäten der vergangenen Monate zwar auf die Auswirkungen der Pandemie gerichtet waren, dass aber die grundlegenden Themen wie Digitalisierung, demografischer Wandel und Fachkräftemangel sowie Strukturwandel in einzelnen Branchen, immer im Blick waren. Deshalb ist es den Experten aus den regionalen Wirtschaftsförderungen auch möglich, diese Ursachen auseinanderzuhalten. Dies gelingt besonders in jenen Regionen gut, bei welchen schon vor der Pandemie in den regionalen Netzwerken gut verankerte Fach- und Arbeitskräftesicherungsstrategien vorhanden waren. Gerade jetzt zum Stand Mitte September wird deutlich, dass die Experten aus den Wirtschaftsförderungen vor Ort diejenigen sind, die eine strategische Aufstellung der Region hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen Fachkräftesicherung wesentlich voranbringen können.

9. PERSPEKTIVEN

Der hier vorgelegte dritte Bericht zeigt, dass sich die Veränderungsdynamik in vielen Branchen und Betriebstypen gegenüber dem Frühjahr und dem Frühsommer inzwischen deutlich verlangsamt hat. Auch wird an vielen Stellen deutlich, dass sich neue, oft nicht vorhersehbare Entwicklungen abzeichnen und dass diese oft nicht nur durch die Pandemie bedingt sind. Es ist vorgesehen, diese Prozesse weiter zu beobachten, jedoch der abnehmenden Dynamik geschuldet, nun in größeren Abständen Berichte zum Monitoring der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den hessischen Regionen zu erstellen. Jetzt, im September 2020 wissen wir noch nicht, wie sich die Pandemie im Herbst und Winter auswirken wird. Wir wollen dies jedoch nachhalten und im Dezember 2020 einen nächsten Bericht veröffentlichen. Darin wollen wir nicht nur die Veränderungen im Vergleich zum September nachzeichnen, sondern auch einen (kritischen) Blick auf die Entwicklungsverläufe seit dem Beginn der Pandemie richten.

An dieser Stelle gilt unser Dank den Experten aus den Wirtschaftsförderungen der 26 Landkreise und kreisfreien Städte in Hessen. Sie haben sich Zeit genommen und uns in Telefoninterviews über ihre Einschätzungen zu den Auswirkungen der Pandemie auf die regionale Wirtschaft berichtet. Mit der Zusammenstellung der individuellen Perspektiven kann hier eine Gesamtschau vorgestellt werden, die für Entscheider auf Landesebene und in den Regionen Transparenz schafft.

Verfasserinnen:

Dr. Christa Larsen, Tel. 069 798 22152, Mail: c.larsen@em.uni-frankfurt.de

Lora Demireva, Tel. 069 798 25475, Mail: demireva@em.uni-frankfurt.de

Frankfurt, 28. September 2020